

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1762

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN319267512

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN319267512> | LOG_0043

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=319267512>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Das III. Capitel.

Inhalt.

Dieses Capitel enthält I. einen Beweis, daß der Mensch nicht durch die Werke des Gesetzes gerechtfertigt wird, v. 1-14. II. eine Erklärung, daß das Gesetz und die Verbesserung einander nicht zuwider sind, sondern beide ihren Zweck und Nutzen gehabt haben, v. 15-24. III. eine deutliche Bezeugung, daß unter dem Evangelio das Gesetz kraftlos, und der Unterschied zwischen Juden und Heiden verschwunden ist, v. 25-29.



Ihr unsinnigen Galater, wer hat euch bezaubert, daß ihr der Wahrheit nicht gehorsam

v. 1. Gal. 5, 7.

V. 1. O ihr unsinnigen Galater, wer hat ic. Der Apostel fängt den Verfolg der Sache, wovon er handelt, mit einer scharfen Bestrafung an, und beschreibt die Galater als unverständig und bezaubert. Polus. Der Apostel handelt nicht wider das Gebot unsers Seligmachers, indem er die Galater Thoren nennet: weil er es nicht aus auffallender Hise und ohne Ursache, sagt Theophylactus, oder aus böser Neigung wider sie, sondern mit einer feurigen Begierde, sie zum Gefühl ihres verkehrten Wesens zu bringen ¹⁴⁹¹. Whitzby. Bezaubert. Das Wort, welches durch bezaubert überseht ist, bedeutet, die Augen verblenden, so daß jemand einen gewissen Gegenstand nicht recht beschauen oder erkennen kann. Die Meynung ist, wer hat euch verführt, und euren Verstand so verderbet, daß eure Handlungen eben so wenig, als die Wirkun-

gen der Zauberey, mit der Vernunft bestehen können? Polus. Daß Menschen, denen die Wahrheit deutlich vorgestellt ist, derselben dennoch nicht gehorchen, das ist eine so große Ungereimtheit, daß er sie zierlich durch die gebräuchliche Redensart, wer hat euch bezaubert? oder, man sollte gedanken, daß ihr bezaubert wäret, vorstellt. Edward. Wer hat euch bezaubert? *Tis ἐβόρω, wer hat euch mit einem bösen und neidischen Auge angesehen? als ob er euch die Segensgüter des Evangelii beneidete? So erklären es die griechischen Scholiasten. Das Wort bedeutet auch, oculis praestigia imponere, belchören, oder, wie man sagt, die Augen verblenden, welche Bedeutung am besten mit den folgenden Worten überein kömmt ¹⁴⁹². Dr. Hammond merket hier an ¹⁴⁹³, daß diese Verführung ihr Absehen auf die Eboniten haben*

gewirkt werden, oder dieselbige einen Grund der Rechtfertigung abgeben können, so wäre keine Ursache und Grund vorhanden gewesen, daß Christus gestorben wäre. Hieraus folget nun der richtige Schluß, daß nicht nur die äußerlichen, sondern auch die innerlichen Werke des Gesetzes, nicht nur des kirchlichen, sondern auch des Sittengesetzes, unter die Gründe und Ursachen der Rechtfertigung nicht gesehen werden können, wenn nicht der Tod Christi und dessen Gültigkeit vor Gott verdrungen werden soll, weil Gesetz und Evangelium, Gnade und Verdienst einander gerade entgegen stehen, Cap. 3, 12. Röm. 6, 23.

(1491) Ein anderes ist, einen zur Beschimpfung und aus Rache einen Thoren heißen, das hat Jesus verboten, Matth. 5, 22. denn es ist wider das Gesetz der Liebe; ein anderes, einem seinen Unverstand und Unaufmerksamkeit lebendig vorhalten, um ihn dahin zu bringen, daß er sich schämen und bessern solle, das hat Jesus selbst gethan, Luc. 24, 25. und das ist ein Werk der Liebe: *αἰσχύρος* heißt eigentlich, einer der kein Nachsinnen hat.

(1492) Man hat nicht nöthig, das Wort *βαρβαῖσι* so gar genau hier zu betreiben, oder allerley zusammengekehrte Gelehrsamkeit dabey anzubringen, wie von vielen Auslegern geschehen, da Paulus mit diesem Worte in einer Gleichnißrede mehr nicht hat sagen wollen, als, es sey den Galatern, ohne daß sie selbst wüßten, wie ihnen geschehen sey, das geistliche Gesicht benommen, und ein blauer Dunst, wie man zu sagen pfleget, vor Augen gemacht worden, um aus Neid und Bosheit sie anzuführen, und zu machen, daß das so deutlich ihnen vor Augen gestellte Bild des gekreuzigten Jesu, das ist, die ihnen so deutlich, lebendig und überzeugend beygebrachte Lehre von der Ursache und Wirkung seines Kreuzestodes und der Erlösung durch denselben, ihnen nicht recht einleuchten, und sie einsehen können, daß die Rechtfertigung durch seinen Kreuzestod mit der Gerechtigkeit durch die Beobachtung der Werke des Gesetzes nicht bestehen könne.

(1493) pag. 175. der Amsterd. Ausg. Es hat aber Hammond selbst wohl gemerkt, es dürfte sich nicht gänzlich mit der Zeit in Uebereinstimmung bringen lassen. Denn wenn man die ältesten Nachrichten nachsieht, so sind die Secten der Nazaräer und der Eboniten zwar aus den Juden, welche neben dem Evangelio die Beobachtung der gesetzlichen Feyerlichkeiten der mosaischen Verordnungen betrieben, entstanden, aber erst im zweyten Jahrhundert, da Kaiser Hadrianus Jerusalem, und was darinnen übrig geblieben war, völlig zerstöret, und damit aller Wiederherstellung des mosaischen Gottesdienstes die Hoffnung benommen hatte.

Vorher

horsam seyn solltet: welchen Jesus Christus zuvor, als unter euch gekreuziget, vor die Augen

haben könne, wofern es sich mit der Zeit in Uebereinstimmung bringen läßt; wie es gar wohl geschehen mag: denn sie waren bloß Abkömmlinge von den Nazarenern oder Cerinthianern, den Zeitgenossen des Paulus; und alle seine Briefe zeigen, daß es damals viele gab, welche die Hauptlehre dieser Secten unter den bekehrten Heiden vertheidigten und fortpflanzten, daß sie nämlich verpflichtet wären, die Einsetzungen oder feyerlichen Gebräuche des Gesetzes zu halten a), als ob sie nicht durch den Glauben an Christum, und ein demselben gemähes Leben allein, selig werden könnten. Ich kann mich nicht genug über die seltsamen Gedanken des Herrn le Clerc, daß die Ebioniten Samariter gewesen seyn sollten, verwundern; vornehmlich, nachdem er die Worte des Origenes beygebracht hat, worinn es zweymal heißt, *ὁ ἀπὸ Ἰουδαίων ἐστὶν Ἰησοῦς μετάνοιτος*, diejenigen von den Juden, welche an Jesum glaubten b). Hatte er dann nicht in dem Irenäus gelesen, eos prophetica curiosius exponere et Iudaico caractere vitae vii, et Hierosolyman adorare, quasi domus sit Dei c) (daß sie die prophetischen Schriften sorgfältig erklärten, nach der jüdischen Weise lebten, und Jerusalem ehreten, als ob es das Haus Gottes wäre)? Und konnten das Samaritaner thun? Saget nicht Hieronymus von ihnen, dum volunt Iudaei esse et Christiani, nec Iudaei sunt, nec Christiani d) (inbem sie Juden und Christen seyn wollen, sind sie weder Juden noch Christen)? Ja sein eigener Epiphanius saget uns e), daß sie, *Ἰουδαίου ὄντες*, da sie Juden waren, das Evangelium gebraucheten. Whitby.

a) Euseb. Hist. eccl. lib. 3. c. 27. b) Contra Celsum. p. 56. c) Lib. 1. c. 26. d) Epist. ad August. e) Haer. 10. Anaceph. p. 240.

Daß ihr der Wahrheit nicht gehorsam seyn solltet: *τῆ ἀληθείᾳ μὴ παθέσαυ*. Diese Worte, sa-

get Hieronymus, werden nicht in exemplaribus Adamantii, in den Abschriften des Origenes, gefunden: aber sie stehen in der arabischen und in der gemeinen lateinischen Uebersetzung; imgleichen beymlazarius dem Diaconus, Theodoretus, Oecumenius und Theophylactus. Whitby 1494. Ich weiß, daß einige das Wort *ἰβριτικῶς* (bezaubert) übersetzen wollen, wer hat euch eure Glückseligkeit beneidet? Aber weil die jüdischen Eiferer kein Gefühl von der Glückseligkeit derjenigen Christen, welche sie zu verkehren suchten, haben konnten: so ist es, dünkt mich, nicht so natürlich, ihre Bemühungen auf Mißgunst zurück zu leiten; und es ist sehr bekannt, daß das Wort auch so viel heißt, als bezaubern. Es drückt auf eine kräftige Weise die unsinnige Wendung ihres Verstandes aus, so daß jemand sich einbilden möchte, sie müßten den ordentlichen Gebrauch ihres natürlichen Vermögens verloren haben. Doddridge. Das Wort, welches durch gehorsam seyn übersetzt ist, bedeutet auch glauben. Ueberhaupt giebt es zu erkennen, daß man von etwas überzeuget sey: welches sich sowol auf den Beyfall, den man der Wahrheit giebt, als auf den Gehorsam, den man den Geboten des Evangelii beweiset, beziehen kann. Polus. Der Wahrheit gehorsam seyn, ist hier so viel, als, in der Freyheit des Evangelii fest stehen. Wahrheit wird in diesem Briefe, wie wir bereits in der Anmerkung über Cap. 2, 14. gezeigt haben, für die Lehre der Freyung von dem Gesetze, welche Paulus ihnen verständiget hatte, gebraucht: wovon er Cap. 5, 3-5. den Grund angiebt. Locke.

Welchen Jesus Christus zuvor, als unter euch gekreuziget u. Da Christus so deutlich vor euch geprediget ist, und sein Tod, nebst der geeigneten Absicht und den Wirkungen davon, so unter euch bekannt gemacht sind, als ob ihr ihn selbst gekreuziget gesehen hättet.

Vorher wurden diese zu Christo bekehrten, aber doch an den Beobachtungen des mosaischen Gesetzes hangenden Juden von den übrigen Christen in der Kirche geduldet; nach dieser zweyten Zerstorung aber brach die Absonderung aus, und diese gieng wiederum in zween Aeste, die Nazaräer (welches bisher ein gemeiner jüdischer Name der Christen gewesen war), und die Ebioniten; und weil diese noch viel mehr unlauteres unter ihre Lehrlätze mischeten, so wurden sie vornehmlich unter die Ketzer gezählet. Man kann also eigentlich nicht sagen, daß Paulus in diesem Briefe an die Galater wider die Ebioniten disputire, als nur in so fern die Kirchen-schribenten des zweyten und dritten Jahrhunderts den Namen der Ebioniten gemisbrauchet, und alle diejenigen also genennet haben, welche von den Juden Christum unter der Bedingung angenommen haben, daß man auch das mosaische Gesetz neben ihm beobachteten sollte. Das ist aber unrichtig geteget. Man vergleiche hiemit die Nachrichten von den Ebioniten, welche Jtrig de Haeresiarchis Sect. I. c. 6. p. 59. seqq. gesammelt, und was sonderlich hiewo Mosheim Hist. Christian. ante C. M. Sec. II. §. 3940. p. 328. seqq. gründlich erinnert hat, vergl. p. 172. Noch weniger gehören die Gnostiker hieher, welche den Gesetzgeber des jüdischen Gesetzes für den Weltgeist oder den Fürsten der Weltengelt hielten, und behaupteten, sein Gesetz müsse durch Christum, den Befanden Gottes, abgethan werden.

(1494) Es hat aber Whitby selbst wider Mill und Küster erinnert, daß der volle Verstand der Worte Pauli diesen Zusatz erfordere, Exam. p. 67.

gen geschildert gewesen ist?

2. Dieses allein will ich von euch lernen, habet ihr den Geist

hättet. Oder sonst konnte wohl gesagt werden, daß Christus unter ihnen gekreuziget sey, weil es zu ihrer Zeit geschehen war, so daß sie notwendig davon hatten hören müssen: und es war für sie nicht mehr Grund, an der Wahrheit dieser Sache zu zweifeln, als ob er in ihrem Lande gekreuziget wäre ¹⁴⁹⁵. **Polus.** *Οἷς κατ' ὁμοιότητα Ἰησοῦ Χριστοῦ προσομοῦν.* Diese Worte können diese Verbindung leiden, vor deren Augen Jesus Christus, gekreuziget, deutlich vorgestellt ist, oder unter euch, nämlich in und aus den Schriften des alten Bundes: denn die Worte *ἐν ὑμῖν* (unter euch) werden in der alexandrinischen Handschrift nicht gefunden, und können hier zugelassen, oder mit dem Worte, *προσομοῦν* (geschildert) zusammengefügt werden; und so kommen sie wohl mit dem Zusammenhang, und mit der Apostel Weise zu prädicen, überein, als welche die Gewohnheit hatten, aus dem alten Testamente zu beweisen, daß Jesus der Christus wäre, oder daß Christus für uns nach den Schriften hätte leiden müssen, Apg. 17, 3. ¹⁴⁹⁶. Dann wird der Schluß hierauf hinauskommen: Wenn er, Vergebung der Sünden zu erwerben, und also um unsrer Rechtfertigung willen, gestorben ist: warum machen wir seinen Tod am Kreuze eitel, indem wir durch das Gesetz gerechtfertiget werden wollen? Da er durch sein Leiden die Handschrift, welche wider uns war (und) in Einfügungen (bestand), ausgelöschet und dieselbe ans Kreuz genagelt hat: warum werdet ihr denn, die ihr mit Christo den ersten Gründen dieser Welt abgestorben seyd, mit Einfügungen beschweret? Ephes. 2, 15. 16. Col. 2, 14. 20. Whitby. Pau-

lus redet hier von nichts anders zu ihnen, als von Christo, dem Gekreuzigten: weil er wußte, daß, da er ihnen vermals Christum als gekreuziget, verkündigte, er ihnen zeigte hatte, daß die Gläubigen, durch den Tod Christi an dem Kreuze, von dem Gesetze befreyet wären, und der Wund der Werke weggenehmen wäre, dem Wunde der Gnade Platz zu machen. Dieses schärfet er auch, wie man sieht, seinen andern, den bekehrten Heiden, ein: als, Ephes. 2, 15. 16. Col. 2, 14. 20. Und so giebt er den Galatern zu verstehen, Cap. 3, 2. 4. daß, wenn sie sich durch die Beschneidung dem Gesetze unterwürfen, sie von der Gnade verfallen, und Christus ihnen nichts nütze seyn würde: Dinge, welche sie, wie gesehet wird, aus diesem seinen Schreiben an sie verstanden. Locke.

3. 2. Dieses allein will ich von euch lernen ¹⁴⁹⁷, habet ihr den Geist: empfangen? Das ist, den heiligen Geist Gottes, welcher auf die ersten Christen herniedersiehet; man sehe Apg. 8. 15. c. 15, 8. 11. 28. **Zumphrey.** Durch den Geist werden hier die Gaben des Geistes verstanden, welche entweder gemeine Gaben waren, die allen Gläubigen mitgetheilet wurden, als Glaube und Liebe, oder außerordentliche Gaben, die nur einigen, und nicht allen Gläubigen, geschenkt wurden, als die Geschicklichkeiten, wunderthätige Dinge zu verrichten. Einige verstehen diese Stelle von den ersten, andere von den letzten. Es ist am besten, beyde Arten dadurch zu verstehen: alle die Beweise des Geistes, die damals sowohl zur Heiligung und ewigen Glückseligkeit dorer, denen sie gegeben wurden, als zur Befestigung der Wahrheit des Evangelii, mitgetheilet waren ¹⁴⁹⁸. **Polus.**

Aut

(1495) Es ist nicht von der Wahrheit der Geschichte von dem Leiden und der Kreuzigung des Herrn Jesu allein die Rede, sondern vornehmlich von dem auf dem Kreuzestode Jesu beruhenden Lehrgedäude, welches der Apostel den Galatern nach allen Strüken, Theilen, Verbindung und Bestimmungen so deutlich, vollständig und sächlich aus einander vorggetragen hatte, daß sie die Verbindung der Heilsordnung völlig und deutlich hätten einsehen, und begreifen können, wohin es mit der am Kreuze geleisteten Erlösung des Herrn Jesu hinaus wolle.

(1496) Diese Erklärung fände statt, wenn das Wort *προσομοῦν* so viel hiesse, als, vorher abgeschildert seyn, wie es Beza, Grotius, Erasrn. Schmid und andere auch genommen haben. Allein diese Bedeutung hat es hier nicht, sondern es heißt, einem etwas vor Augen malen oder abschildern, daß er es als gegenwärtig ansehen könne; und das kömmt auch mit des Apostels Verfahren überein. Er hatte ihnen den Kreuzestod Christi, als das einige Verlöbnpfopfer für die Sünde, nicht nur aus dem A. T. erwiesen, sondern auch die ganze Verfassung des darauf gebaueten neuen Bundes mit allen seinen Artikeln so lebendig entworfen, daß sie keine größere Ueberzeugung fordern konnten. Auf allerley Gewohnheiten der Bezeichnungen einer Sache bey dem Alten hat man mit vielen Auslegern hier zu verfallen nicht nötig, da dieser Verstand gerade, deutlich und die Sache erschöpfend ist. Aus demselben aber erhärter sich, daß die Worte, *ἐν ὑμῖν*, welche in einigen Handschriften fehlen, notwendig dabey seyn müssen, weil sie den Hauptgrund des Verweises des Apostels begreifen, der bey und unter ihnen den gekreuzigten Christum so deutlich geprediget und entworfen hatte.

(1497) Das möchte ich gerne von euch wissen; das ist, auf diese Frage wünschte ich mir Antwort und Bericht.

(1498) Da Paulus auf eine allgemeine Erfahrung von der Wirkung der Predigt des Glaubens durch

Geist aus den Werken des Gesetzes, oder aus der Predigt des Glaubens, empfangen? 3. Seyd ihr so unsinnig? Da ihr mit dem Geiste angefangen habet, vollendet ihr nun mit

Aus den Werken des Gesetzes, oder aus der Predigt des Glaubens. Habet ihr den Geist durch die Werke des Gesetzes empfangen? Dieses, wußte er, konnten sie nicht sagen: denn sie waren Heiden ²⁴⁹⁹, und von dem Bürgerrechte Israels entfremdet, so daß sie keine Werke des Gesetzes vorwenden konnten. Habet ihr diesen heiligen Geist auf die Anhörung des Evangelii, der Lehre des Glaubens, welche euch verkündigt ist, da ich euch den Glauben an Christum gepredigt habe, empfangen? So sollten sie sich hüten, dasjenige Amt oder diejenige Lehre, welche Gott gesegnet hatte, zur Verächtung ihrer eigenen, oder anderer Herzen, zu verachten. Polus, Zumpfrey. Dieses ist der vornehmste Grund des Apostels, der von der außerordentlichen Ausgießung des heiligen Geistes, welche die Predigt des Evangelii begleitete, hergenommen ist. Diese war dem Volke Gottes, Joel 2, 28. 29. und in andern Stellen der prophetischen Schriften, verheißen. Die Juden waren daher in der Meynung, daß der Geist Gottes nur ihnen, als dem besondern Volke Gottes, gegeben würde: darum sieht man, daß, da, zur Verwunderung der jüdischen Befehrten, der Geist auch den Heiden gesendet ward, kein Zweifel mehr übrig blieb, daß auch das Erbtheil des ewigen Lebens auf sie gebracht wäre; man lese App. 10, 45. und c. 11, 13. und vergleiche beyde Stellen mit einander. Die Gabe des Geistes war denn das Merkmal des von Gott angenommenen Volkes: und diese war nicht durch den jüdischen, sondern durch den christlichen Gottesdienst über sie gekommen: und folglich war es die christliche Religion, welche die Menschen zu Gottes angenommenem Volke machte ²⁵⁰⁰. Edward. Es ist kein Zweifel, sie

hatten dadurch, daß sie Christen geworden waren, den Geist empfangen: folglich konnte es nicht dem Gesetze, das ihnen bis nach der Zeit fremde war, zugeschrieben werden, sondern war dem Glauben, worin sie durch das Evangelium, bey der Annnehmung des Christenthums, unterwiesen waren, zuzuschreiben. Hier wider kann nicht mit Recht eingewandt werden, daß sie stets das Christenthum fest hielten, wodurch der Geist empfangen war: denn sie waren nun zu einem ganz andern Lehrgebäude von ihren neuen Lehrern verführt; und dasjenige, welches Paulus erst unter ihnen verkündigt hatte, da sie den Geist empfangen, war ein Christenthum, womit das Judenthum keine Gemeinschaft hatte. Doddridge.

3 Seyd ihr so unsinnig? Da ihr mit, oder, nach dem Englischen, in, dem Geiste angefangen habet, vollendet ihr nun mit dem Fleische, oder nach dem Englischen, werdet ihr nun durch das Fleisch vollkommen gemacht. Die Lehre der falschen Lehrer war, daß, nebst dem Glauben an Christum der Gehorsam gegen das Gesetz zur Rechtfertigung nothwendig wäre. Sie verläugneten weder Christum, noch die Lehre des Evangelii: sie behaupteten nur, daß die Werke des Gesetzes, als nothwendig, hinzugefügt werden müßten. Der Apostel nennet die erste Erkenntniß Christi, und die Annnehmung der Lehre des Glaubens ein Anfangen in dem Geiste; ihre Beyfügung der für nothwendig ausgegebenen Wahrnehmung des mosaischen Gesetzes, ein Vollkommenwerden in dem Fleische: und beweiset die Ungereimtheit davon, daß ihre Rechtfertigung durch ein ehlers Mittel angefangen seyn, und durch ein unedlers vollendet werden sollte ²⁵⁰¹. Polus Er

nenmet das Evangelium sich beruft, so können die außerordentlichen Wundergaben des heil. Geistes hier nicht wohl verstanden werden, als welche nicht allgemein waren, und nicht einem jeglichen mitgetheilet worden sind, wie die ordentlichen Gaben und Wirkungen des Geistes Gottes in der Erleuchtung, Befehrung, Heiligung, Rechtfertigung, Kindschaft, Versiegelung und Befräftigung derselben in dem Herzen, und dergleichen. Diese sind das Zeichen, daß die Herzen durch den heil. Geist den Glauben empfangen haben, und also gerechtfertiget worden sind. Konnte dieses das Gesetz thun? will der Apostel fragen. Das läßt sich von den Wundergaben nicht so schließen, die man haben, und doch von Glauben und Liebe nicht erfüllt seyn konnte, 1 Cor 13, 1. 2. vergl. Galov. h. l. Daß aber der Apostel von dem Geiste der Kindschaft und seinen Wirkungen aus der Rechtfertigung vornehmlich zu verstehen sey, beweist Cap. 4, 3. deutlich. Welche es mit Lurbero, Brentio und andern von der wunderbaren Ausgießung des heil. Geistes am Pfingsttage verstehen, bemerken nicht, daß Paulus von den Galatern, welche damals nicht, oder doch nur wenige, zu Jerusalem gewesen sind, und von der vor ihnen empfangenen Wirkung des heil. Geistes rede.

(1499) Man ziehe die 1406. Anmerkung zu Mathe. Auch die aus dem Judenthume Befehrten Galater, dergleichen viele in dieser asiatischen Provinz wohnten, konnten nicht sagen, daß, ehe sie die Predigt des Evangelii angenommen hatten, sie durch die Wirkung der geistlichen Beobachtungen den Geist empfangen hätten.

(1500) Daß diese Erklärung nicht hinlänglich sey, ist aus der vorhergehenden Anmerkung zu ersehen.

(1501) Geist und Fleisch stehen hier nicht stufenweise, wie edler und unedler, sondern widersprüchsweise einander entgegen, da der Geist die durch das Evangelium wirkende göttliche Kraft des Glaubens zur Rech-

mit dem Fleische? 4. Habet ihr so viel vergebens gelitten? wo nur auch vergebens.

5. Der

nennet die Lehre des Evangelii den Geist; weil sie auf die gehörte Predigt des Evangelii die Gaben und Gnade des heiligen Geistes empfangen hatten. Das Geseß mit allen seinen feyerlichen Gebräuchen nennet er das Fleisch: weil sie nun schwach, und, als bloße Einsetzungen auf eine Zeitlang, durch die Zukunft Christi und durch das Evangelium abgeschafft waren ¹⁵⁰². Der Apostel trachtet die Galater von der Thorheit und Unvernünftigkeit. daß sie das im Fleische vollkommen machen wollten, was sie im Geiste angefangen hatten, zu überzeugen, als ob er gesagt hätte: da ihr bey eurem Eintritte in das Christenthum durch den über euch ausgegossenen heiligen Geist, und nach demselben, angefangen habet: gedenket ihr denn nun durch das Fleisch, durch die äußerlichen Gebote und feyerlichen Gebräuche des Gesetzes, vollkommen zu werden? wie ungeeignet ist es, zu setzen, daß eure Niedertretung durch ein herrlicher Mittel angefangen seyn, und durch ein geringeres vollkommen ¹⁵⁰³ werden sollte? **Burtitt.**

W. 4. Habet ihr so viel vergebens gelitten? Es ist kein Zweifel, daß diese Gemeinen, in den Ländern von Galatien, ihren Theil in den Bedrückungen der Christen durch die Juden, wegen der Verarrung bey dem Evangelio und des Bekenntnisses vor demselben, gehabt haben, welches sie größtentheils oder gänzlich hätten abwenden können, wenn sie sich in der Wahrnehmung der feyerlichen Gebote nach den Juden gerichtet hätten. Deswegen sagt der Apostel: warum habet ihr denn für die Erkenntniß der christlichen Religion so viel gelitten, wenn ihr euch nun selbst unter die Dienstbarkeit der Beschneidung und anderer feyerlichen Gebräuche bringen lasset? **Polus, Burtitt.** Die Worte, *τοσαύτη ἐπάθετε* (habet ihr so viel gelitten) können auch eine andere Uebersetzung leiden: nämlich, habet ihr so viele und so große Wohlthaten empfangen? Das heißt, ist so viele

Neigung und Mühe an euch gewandt, euch solcher außerordentlichen Günstbezeugungen Gottes theilhaftig zu machen ¹⁵⁰⁴. **Edward.**

Wo nur auch vergebens: nach dem Englischen heißt es, wo es noch vergebens ist. Durch diese Worte verbessert der Apostel entweder das, was er gesagt hatte; als ob er sagte, aber ich hoffe bessere Dinge von euch, und hoffe zu befinden, daß ihr nicht vergebens gelitten habet: oder er giebt dadurch zu erkennen, es würde nicht vergebens seyn, so viele Dinge gelitten zu haben; weil sie durch Abfall den wahren Glauben, um welches willen sie gelitten hätten, in der That verläugneten, als ob er falsch wäre, und ihr vorhergehendes Leiden im Gerichte wider sie aufstehen würde. **Polus.** *Ἐτι γὰρ ἔσθ' ἀνά,* wo vergebens, wie es seyn wird, wenn ihr die Nothwendigkeit, das Geseß zu halten, annehmet; denn also dann ist das Aergerniß des Kreuzes zernichtet, Cap. 5, 11. und alle Nothwendigkeit, Verfolgungen zu leiden, aufgehoben: weil diese Betrüger sich selbst und andere bloß deswegen zu diesen Dingen dringen, damit sie nicht wegen des Kreuzes Christi verfolgt werden möchten, Cap. 6, 12. Denn die frühesten Verfolgungen, welche die Kirche litt, geschahen entweder durch Juden in Perzion, oder durch Anstiften der Juden, welche allenthalben zerstreuet waren, und überall nach allen Orten, wo sie und Christen waren, auserlesene Männer von Jerusalem, abschicketen, die heidnischen Königen wider sie aufzubringen, wie **Justinus der Märtyrer** bezeuget ⁵⁰. Man lese die Schriftstellen **Ap. 8, 1. c. 13, 50. c. 14, 19. c. 17, 5. 13. 1 Thess. 2, 14. 15. 16.** Und am meisten ärgerten sie sich an der Lehre des Kreuzes, **1 Cor. 1, 23.** nicht allein, weil dieselbe geradesweges ihren angenehmen Träumereien von einem weltlichen Messias, unter dem sie in Ehre und Siegesgepränge leben würden, entgegenstund; sondern auch, weil sie

so fertigung, und deren Ausführung, das Fleisch die eigenen Kräfte zur Erfüllung der Werke des Gesetzes, sonderlich der äußerlichen Werke, und des Vertrauens auf dieselben, bezeichnet.

¹⁵⁰² Die Geseze der kirchlichen Feyerlichkeiten waren an sich Fleisch, denn sie giengen nur mit fleischlichen Dingen um, waren Weltfahrungen, **Col. 2, 20.** wirkten nur eine äußerliche Heiligkeit, **Hebr. 9, 10.** Die Geseze der Sitten sind auch Fleisch, weil sie nicht lebendig machen können, **Gal. 3, 21.** und der Mensch dieselben nur nach den äußerlichen Handlungen des Fleisches, nicht aber nach ihrem geistlichen Verstande, erfüllen kann, **Röm. 7, 14.** Sie heißen also hier Fleisch, in Beziehung auf den Menschen und dessen Rechtsfertigung nach dem Fleische, **Röm. 4, 1. 2. Phil. 3, 4.**

¹⁵⁰³ Durch ein völlig zureichendes Mittel angefangen, und durch ein unvermögendes vollendet werden soll. Das Gleichniß ist von den Wettläufern hergenommen, welche, je stärker der Lauf war, je näher sie zu dem Ziele kamen, je mehr Kräfte sie zuerufen mußten.

¹⁵⁰⁴ Es ist wahr, daß bey den griechischen Schriftstellern das Wort *ἀνάγειν* mit und ohne den Zusatz *τε*, bisweilen heiße, eine Guttacht empfangen; allein es kann aus keinen deutlichen Stellen des **N. T.** erwiesen werden, daß es daselbst auch so gebraucht worden, indem es jederzeit, leiden, heißt. Das Gleichniß von den Wettläufern erfordert diese ordentliche Bedeutung, denn diese müssen viel leiden, und sich es sauer werden lassen. **Qui cupit optatam etc.**

5. Der euch dann den Geist verleihet, und Kräfte unter euch wirket, thut der das aus den Wer

so beschaffen war, daß sie den jüdischen Feyerlichkeiten ein Ende machte, und die Menschen lehrte, die Rechtfertigung nicht durch die Beobachtung des Gesetzes, sondern durch den Glauben in dem Blute Christi, das für uns vergossen ist, zu suchen; um welcher Ursache willen sie wider alle, die dieses lehrten oder glaubeten, erbittert waren. **Whitby.** Es könnte zwar jemand sagen, „obgleich die Galater für die Befestigung der Beobachtung des Gesetzes zu dem Evangelio stritten, so zernichtete dieses dennoch ihre christliche Hoffnung nicht nothwendig, oder beraubte sie nicht der Belohnung für den Muth, welchen sie noch bisher, in der Vertheidigung des Evangelii gezeigt hatten.“ Jedoch man muß zugestehen, daß ein Theil ihrer Vergeltung verloren werden können, in so fern es ihre zukünftige Herrlichkeit vermindern konnte, da sie durch Unachtsamkeit und Vorurtheile, die von ihnen willig angenommen waren, sich der Verschärfung und so der Verhinderung des Evangelii schuldig gemacht hatten: wie auch zugleich, daß, in so fern der Verdienst durch Annehmung dieser Vermengung des Judenthums ausgemichen werden konnte, Grund da war, zu fürchten, es mochte sie ein Abschen auf ihre gegenwärtige Bequemlichkeit und ihr gegenwärtiges Vergnügen dazu gebracht haben (man vergleiche Cap. 5, II. c. 6, 12.) welches auf gewisse Weise so viel war, als, die gute Wirkung von ihrem vorhergehenden Entschlusse zu zernichten; und wählend etwas, das den Schein hatte, sich auf eine sündliche Weise in die Zeit zu schicken, konnte an solchen, die vorher Bekenner der Wahrheit gewesen waren, ein besonderes Aergerniß geben, und sie in Gefahr bringen. **Doddridge.**

f) *Dial. cum Tryph. p. 334.*

V. 5. Der euch dann den Geist verleihet, oder nach dem Englischen, durch Dienst ertheilet. Die Person, welche hier durch *ὁ ἐπιχορηγῶν*, der durch Dienst ertheilet, und Cap. 1, 6. durch den, der gerufen hat, gemeinet wird, ist deutlich der heilige Paulus selber; ob er sich gleich aus Bescheidenheit nicht nennet. **Locke.** Der Apostel meynet hier nicht sich selbst, noch irgend einen andern Diener des Evangelii, als in deren Macht es nicht stand, den Geist zu ertheilen; es mögen nun die gewöhnlichen oder außerordentlichen Gaben desselben verstanden werden: sondern entweder Gott oder Christum,

der auf die Predigt des Evangelii die Gabe des Geistes verliehen hatte, und noch stets verleihe; oder lieber, die außerordentlichen Gaben des Geistes, welche bey der ersten Verkündigung des Evangelii, zur Befestigung desselben, ertheilet wurden, und welche sie noch stets empfangen, wie die folgenden Worte anzeigen. **Gill.** Man sieht hieraus, daß Gott die erste Verkündigung und Fortpflanzung des Evangelii mit außerordentlichen Gaben des Geistes, und mit einem Vermögen, Wunder zu thun, Kranke gesund zu machen, und mit fremden Sprachen zu reden, begleitet habe: welche Gaben wie so viele Zeugnisse und Beweise waren, daß die Lehre des Evangelii von Gott kam: denn der Apostel beruft sich hier auf die Galater, als Menschen, die den Geist hatten, und unter denen Wunderwerke gewirkt wurden ¹⁵⁰⁵. **Burkitt, Whitby.** Diejenigen, welche die Wahrheit der christlichen Religion im Zweifel ziehen, mögen merken, daß dieses der vornehmste Beweisgrund war, welcher die Sache in der Kirchenversammlung zu Jerusalem zur Entscheidung brachte, daß die Wunderwirkenden Gaben des heiligen Geistes den unbeschnittenen Heiden auf gleiche Weise, wie den Juden, gesendet waren, *Apq. 15, 8. 9.* und daß der Apostel hier darauf, als auf eine unlaugbare Sache, dringt, die Galater zu stärken, und denen, welche den Sieg über sie davon zu tragen suchten, daß sie sich bescheiden lassen und die andern feyerlichen Gebräuche des Gesetzes beobachten möchten, den Mund zu stopfen. Diese Befestigung der Wahrheit des christlichen Glaubens war folglich so beschaffen, daß niemand, der zu damaliger Zeit einen Vortheil dabey hatte, es zu thun, im Stande war, sie zu verwerfen: vielweniger kann jemand jetzt Grund finden, daran zu zweifeln. **Whitby.**

Thut der das aus den Werken des Gesetzes, oder aus der Predigt. Die Meinung des Apostels ist, daß diese außerordentlichen Gaben des Geistes, und die Wunderwerke, welche unter ihnen geschehen waren, nicht auf die Predigt des Gesetzes, oder der Lehre von der Rechtfertigung durch die Werke, die von den falschen Aposteln gelehrt wurde, sondern auf die Lehre des Glaubens oder der Rechtfertigung durch den Glauben an die Gerechtigkeit Christi, welche er und die andern verkündigt hatten, gefolget waren ¹⁵⁰⁶; für

(1505) Allein, diesem steht entgegen, daß diese Wundergaben nicht eine Wirkung der Predigt des Wortes an sich waren, sondern erst nach der Mittheilung der Befehlungs- und Heiligungsgaben gesendet wurden, wie doch hier Paulus sich darauf beruft, auch nicht allen mitgetheilet wurden; dahingegen die Heiligungsgaben aus dem Glauben, und dieser aus der Predigt des Wortes entsand. Am besten ist, man sehe beydes zusammen, wie es Paulus *Röm. 15, 18. 19.* gethan hat, und Cornili und der Seinigen Beispiel erläutert *Apq. 10, 44.* wozu des sel. **Hedingers** Glosse anzusehen ist.

(1506) Es ist aber nicht vom bloßen Folgen auf etwas, sondern vom Wirken durch etwas, nämlich durch die Predigt des Evangelii, die Rede, woraus man deutlich schließen kann, daß außer den Wunderwerken

Werken des Gesetzes, oder aus der Predigt des Glaubens? 6. Gleichwie Abraham Gott geglaubet hat, und es ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet. 7. So verstehet ihr dann, daß diejenigen, die aus dem Glauben sind, Abrahams Kinder sind. 8. Und

v. 6. 1 Mos. 15, 6. Röm 4, 3. Jac. 2, 23.

für die Wahrheit dieses Ausspruches beruft er sich auf sie selbst. Die alexandrinische Handschrift liest hier, wie v. 2. **habet ihr den Geist aus den Werken des Gesetzes, oder aus der Predigt des Glaubens empfangen?** Gill. Es ist eine richtige und wichtige Anmerkung, welche Hr. Baxter hier machet, daß es ein großer Beweis der göttlichen Weisheit ist, zugelassen zu haben, daß so frühe Streitigkeiten in der Kirche entstanden, wölche es für die Apostel nothwendig machten, sich auf die zuvor geschehenen Wunderwerke, und auf diejenigen Leute, die nachher gewissermaßen von ihnen abgewichen waren, zu berufen: damit die folgenden Zeitalter von der Gewisheit dieser Wunderwerke, als wirklicher Begebenheiten, denen unmöglich zu widersprechen war, überzeugt werden möchten g). Doddridge.

g) Man sehe Baxters practische Werke, Th. 2. S. 118.

V. 6. Gleichwie Abraham Gott geglaubet hat. Der Apostel schreitet nun zu einem zweyten Beweise, daß die Menschen durch den Glauben, und nicht durch die Werke gerechtfertiget werden. Dieser ist von dem Beispiele Abrahams hergenommen. Wie Abraham, der Vater der Gläubigen, gerechtfertiget ward: so müssen alle Gläubigen, die Kinder des gläubigen Abrahams, auch gerechtfertiget werden. Nun ward Abraham, ob er sich gleich durch viele tugendhafte und gute Werke ausnehmend hervorthat, dennoch nicht durch dieselben, sondern allein durch den Glauben gerechtfertiget. So müssen denn auch alle seine Kinder eben so gerechtfertiget werden. Abraham glaubete Gott, das ist, gab der Verheißung Gottes, die ihm geschehen war, Beyfall, und vertrauete auf dieselbe, daß in ihm, das ist, in dem Messias, der aus ihm hervorkommen würde, alle Geschlechter der Erden gesegnet werden sollten: und dieser sein Glaube ward ihm zur Gerechtigkeit gerechnet, das ist, ward von Gott zu seiner Rechtfertigung angenommen. **Zurkitt.**

Und es ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet. Sein Glaube selbst ward ihm nicht zugerechnet: diejenigen, welchen diesen Verstand geben, vergessen entweder, daß der Glaube selbst ein Werk ist, oder daß der Apostel hier die Rechtfertigung durch den Glauben, als der Rechtfertigung durch Werke

entgegengesetzt, anzeigt, und man nicht annehmen kann, als ob er den Beweis, daß die Rechtfertigung nicht durch die Werke ist, dadurch führen wollte, daß er bewährte, sie sey durch ein Werk. Die Meynung ist nichts andres, als daß er darauf für gerecht gerechnet ward: nicht, weil Gott das Werk des Glaubens so ehrete, sondern weil er den Abraham durch dasselbe, als das Werkzeug oder Mittel, welches er zur Erlangung der Gerechtigkeit bestimmt hatte, und durch dessen Gebrauch er ihm dieselbe zurechnen wollte, rechtfertigte. Sein Glaube selbst war nicht seine Gerechtigkeit: sondern Gott rechnete ihm auf die Uebung seines Glaubens dasjenige zu, was seine Gerechtigkeit war; nämlich die Gerechtigkeit desjenigen, an welchen er glaubete, da er ihm in der Verheißung geoffenbaret war. **Polus.**

V. 7. So verstehet ihr dann, oder nach dem Englischen, **wisset dann, daß diejenigen, die aus dem Glauben sind, die Gläubige sind, und Jesum Christum so annehmen, wie er ihnen in dem Evangelio angeboten und vorgestellet wird, so daß sie auf keine eigene Gerechtigkeit, die aus dem Gehorsam gegen die Werke des Gesetzes entstehet, vertrauen. Polus.**

Abrahams Kinder sind. Der Apostel machet diesen Schluß, daß diejenigen, welche die Rechtfertigung durch den Glauben suchen, wie Abraham gethan hatte, Kinder Abrahams sind, wie die Heiden waren: das ist, Kinder seines Glaubens; ein viel größeres Vorrecht, als dasjenige, worauf sich die Juden rühmeten, daß sie nämlich seine Kinder nach dem Fleische waren. **Zurkitt.** Denn da der Bund Gottes mit Abraham vor seiner Beschneidung, die nur das äußerliche Zeichen des Bundes ausmachte, gemacht war: so ist klar, daß der Grund dieses Bundes derjenige Glaube und Gehorsam gewesen, worin ein jeder, der dem Beispiele Abrahams folgete, und in seinen Fußtapfen wandelte, Röm. 4, 12. wenn er gleich nicht aus dem Geschlechte herstammte, das nach der Verordnung durch dasselbe äußerliche Zeichen unterschieden werden sollte, dennoch in gottesdienstlichem Verstande, nach der Rechnung Gottes, ein Kind Abrahams war; als des großen Müßers eines festen Glaubens an Gott, eines festen Vertrauens auf Gott ¹⁵⁰⁷, und eines unwandelbaren Gehorsams gegen Gott, weswegen er

würdig

ken des heil. Geistes, durch welche die Predigt des Evangelii bekräftiget wurde, auch von der innerlichen Salbung und Wirkung des heil. Geistes, in Beweisung der göttlichen erleuchtenden und bekehrenden Kraft, die Rede sey, vergl. 1 Cor. 2, 3. 4. Was am Pfingsttage nach der Ausgießung des heil. Geistes geschehen, Ap. 2. ist davon ein klares Weyspiel. **Lutherus** h. l. p. 658. seqq. verdient hierüber nachgesehen und erwogen zu werden.

(1507) Auf die Verheißung Gottes, daß der gebenedeyete Weibesamen der Schlange den Kopf zertreten, ihr Werk zerstören, die Gerechtigkeit und Friede aber wiederbringen sollte, 1 Mos. 3, 15. Dan. 9, 24. 1 Joh.

die Schrift, welche vorherzage, daß Gott die Heiden aus dem Glauben rechtfertigen würde, hat vorher dem Abraham das Evangelium verkündigt, indem sie sagt: in dir wer-

v. 8 1 Mos. 12, 3. c. 18, 18. c. 22, 18. c. 26, 4. c. 49, 10. Ap. 3, 25.

Der

würdig geachtet ward, und den Namen eines Vaters aller gläubigen und heiligen Menschen, die eben demselben Gott auf eine ihm wohlgefällige Weise dienen würden, zu allen Zeiten und unter allen Völkern der Welt, bekam. Edward.

V. 8. Und die Schrift, welche vorherzage, daß Gott die Heiden u. Der heilige Geist in der Schrift (durch dessen Einräthung diese Dinge geschrieben sind) welcher die Rathschlüsse und Absichten Gottes vorherzage oder wußte, daß die Heiden, wenn die Fülle der Zeit gekommen seyn würde, durch den Glauben an Christum gerechtfertiget werden sollten, hat vorher eben dieselbe Lehre dem Abraham verkündigt, so daß es keine neue Lehre ist; das Evangelium, welches wir auch nun verkündigen, war seit langer Zeit dem Abraham geoffenbaret, der Christi Tag gesehen und sich gefreuet hat, Joh. 8, 56. *Whitby.*

Indem sie sagt: in dir werden alle Völker gesegnet werden. Das vorher gemeldete zu beweisen, führet der Apostel die Verheißung aus 1 Mos. 12, 3. an, wo Gott zum Abraham sagt, daß in ihm alle Geschlechter der Erde gesegnet werden sollten. Die Ausführung dieser Verheißung aber, durch den Apostel, auf diesem Orte, lehret uns, daß sie von den geistlichen Segensgütern, die in Christo Jesu sind, verstanden werden muß. Denn alle Völker der Erde sind auf keine andere Weise in Abraham gesegnet, als in so fern Christus, welcher der Wunsch der Heiden genannt wird, welcher derselbe war, auf den die Heiden hoffen sollten, und welcher ein Licht zur Erleuch-

tung der Heiden war, aus Abraham hergekommen ist. Polus

Ev. 201. in dir, das ist, in deinem Saamen: so heißt es Ap. 3, 25. ihr seyd Kinder der Propheten und des Bundes, den Gott mit uns fern Vätern ausgerichtet hat, da er gesagt, und in deinem Saamen werden alle Geschlechter der Erde gesegnet werden; das ist, in Christo; denn v. 25. selzet, Gott hat sein Kind Jesum auferwecket, und denselben erst zu euch gesandt, daß er euch segnen sollte. Dieses ist eine Widerlegung derer, welche die Juden, diese Worte, als eine Segensformel auf diese Art erklären, Gott setze dich wie den Abraham ¹⁵⁰⁸. *Whitby.* Viel leicht mag man fragen, was für Beweis man haben, daß diese Verheißung mehr auf die zum Christenthume bekehrten Juden und Heiden, als auf die zum Judenthume bekehrten Heiden und die Segnung derselben mit der Theilnehmung an den Verruchten, welche den natürlichen Abkömmlingen Abrahams ursprünglich gegönnet sind, ihr Abzügen habe? Jedoch außerdem, was der Apostel im Folgenden zur Erläuterung dieses Stückes sagt, kann geantwortet werden, daß die mosaïsche Haushaltung so beschaffen war, daß sie niemals eine allgemeine Sache werden konnte ¹⁵⁰⁹; und daß, wenn man bedächte, was für eine Person Christus in der That war, sich offenbar genug Grund zeigen würde, zu glauben, daß diese Verheißung auf ihn gegangen sey, wenn man auch das Ansehen des Apostels selbst, in der Versicherung hiervon, nicht hätte, und wenn auch der Sinn dieses Gottes-

tespre-

1 Joh. 3, 8. welche Segensverheißung Abraham aus der Ueberlieferung der Vorfahren, noch aus dem Paradiese her, bekannt war, und hernach noch deutlicher offenbaret wurde, Joh. 8, 56. Ohne dieses wird man diese Verse, verglichen mit Röm. 4, 12. nicht verstehen. Da mußte alles Verdienst der Werke weichen.

(1508) Das ist die krafftlose, und der Erklärung des Apostels so freventlich widersprechende Auslegung der Socinianer, Arminianer, *Sammonds* h. l. Clercs zu 1 Mos. 12, 3. des wertheimischen Uebersetzers der mosaïschen Schriften, und anderer dieses Velichters, welche nicht bedacht haben, daß Segnen, von Menschen gebraucht, zwar ein Glückwunsch sey, wenn es aber von Gott gebraucht wird, die weitentlichsie Mittheilung aller Heils- und der Gnadengüter nach der Ordnung seiner Reiche anzeigt. Denn die Worte wollen dieses sagen, in dir, das ist, durch dich und deinen Saamen, der von dir nach der göttlichen Verheißung kommen wird, sollen alle Völker auf Erden eine vollkommene göttliche Glückseligkeit genießen. Kann diese Glückseligkeit der ganzen Welt, oder aller Völker, welche ihnen Gott in Abraham zu geben verpricht, eine zeitliche Glückseligkeit seyn? wie konnte eine solche zeitliche Glückseligkeit auf alle Völker kommen? in was vor einem irdischen Paradiese sollten sie eine größere zeitliche Glückseligkeit haben, als vorhin? machet denn der Wunsch einer zeitlichen Glückseligkeit alle Menschen auf Erden selig? und wie kommen sie bey dieser zeitlichen Glückseligkeit vom Fluche und Verdammniß, der über alle Menschen gekommen ist, los? u. s. w. Wo ist die Erfüllung davon? Ist es aber keine zeitliche, sondern eine geistliche Glückseligkeit, wie Abrahams Glaube eine geistliche Beschaffenheit seines Herzens war, so kann dieses Segnen in Abraham auch keine irdische Segensformel seyn. Vergl. *Vitringa* Obl. SS. lib. V. c. 5. §. 9. p. 56. seqq.

(1509) Die einzige Stelle Ps. 147, 19. 20. verglichen mit 5 Mos. 29, 29. beweist die Richtigkeit dieser Antwort. Und haben denn alle Völker auf Erden die mosaïsche Haushaltung angenommen, um in den leiblichen Nachfolgern Abrahams dadurch gesegnet zu werden, da es ja allen Völkern verheissen war?

den alle Völker gesegnet werden. 9. So werden dann diejenigen, die aus dem Glauben sind, mit dem gläubigen Abraham gesegnet. 10. Denn so viele, als aus den Werken des Gesetzes sind, die sind unter dem Fluche. Denn es ist geschrieben: verflucht ist ein jeder, der nicht in alle demjenigen bleibt, was in dem Buche des Gesetzes geschrieben ist, dasselbe zu thun. 11. Und daß niemand durch das Gesetz vor Gott gerechtfertiget wird,

v. 10. 5 Mos. 27, 26. v. 11. Röm. 3, 20. Gal. 2, 26.

tespruches noch so zweifelhaft wäre, wo er ja jemals eher, als bis er durch den Ausgang erklärt ward, begriffen seyn möchte. Doddridge.

B. 9. So werden dann diejenigen, die aus dem Glauben sind: Juden oder Heiden. Wels. Die an Jesum Christum mit einem solchen Glauben, als das Evangelium fordert, glauben. Polus.

Mit dem gläubigen Abraham gesegnet. Diejenigen, die das Evangelium aufrichtig glauben, und demselben gehorsamen ¹⁵¹⁰, und nicht die, welche die äußerlichen Feyerlichkeiten und besondern Gebote des jüdischen Gesetzes halten, haben ein Recht zu dem Segen mit dem gläubigen Abraham ¹⁵¹¹. Edward.

B. 10. Denn so viele, als aus den Werken des Gesetzes sind. Das ist, die sich auf die Werke des Gesetzes verlassen, gerechtfertiget zu werden. Gesells. der Gottesgel.

Die sind unter dem Fluche. Dieses ist ein dritter Beweis, den der Apostel in diesem Capitel vorträgt, um zu zeigen, daß wir durch den Glauben und nicht durch die Werke gerechtfertiget werden; weil diejenigen, welche durch die Werke des Gesetzes gerechtfertiget zu werden suchen, unter dem Fluche sind, und da dem so ist, nicht gerechtfertiget werden können. Der Schluß kommt hierauf hinaus: Unser Gehorsam gegen das Gesetz, wenn wir ihn auf das beste nehmen, ist unvollkommen: alle unvollkommene Ausübung liegt unter dem Fluche; folglich kann kein eigener Gehorsam uns rechtfertigen. Wer das Gesetz nicht erfüllen kann, der kann nicht durch das Gesetz gerechtfertiget werden: kein gefallener Mensch kann das Gesetz vollkommen erfüllen; folglich kann kein Mensch durch das Gesetz gerechtfertiget werden. Dieses beweiset der Apostel nun mit der folgenden Schriftstelle, die er anführt. Burkitt, Polus. Dr. Wierby zeigt in seiner Anmerk. über v. 13. daß das Gesetz, welches

dem Adam gegeben worden sowol, als das Gesetz des Moses, mit einem Fluche verbunden gewesen, und daß es der allgemeinste Fluch sey, der hier gemeynet wird, als der durch dasjenige, was Moses ausdrücklich zur Unterstützung seiner Verordnungen und Einsetzungen faget, erklärt ist. Doddridge.

Denn es ist geschrieben: verflucht ist ein jeder *v. 5 Mos. 27, 26*. Könnte ein Mensch das Gesetz vollkommen halten; so möchte er das Leben und die Seligkeit aus dem Gehorsam gegen dasselbe erwarten. Aber das Gesetz verflucht einen jeden, der nicht in alle demjenigen bleibt, was darinn geschrieben ist: wenn jemand das ganze Gesetz halten und in einem einzigen straucheln wird, der ist alles (oder des ganzen Gesetzes) schuldig geworden ¹⁵¹², und eben so sehr dem göttlichen Zorne unterworfen, als ob er dasselbe in vielen Dingen gebrochen hätte. Hieraus folget notwendig, daß, wenn kein Mensch dem Gesetze vollkommen gehorsamen kann, alle diejenigen, die unter dem Gesetze sind, unter dem Fluche liegen, und folglich nicht mit dem gläubigen Abraham gesegnet werden können. Polus.

B. 11. Und daß niemand durch das Gesetz vor Gott gerechtfertiget wird *v.* Ein vierter Beweis, um zu zeigen, daß kein Sünder vor Gott durch die Werke des Gesetzes gerechtfertiget werden kann, ob er es gleich wol vor den Menschen seyn mag. Der Beweis ist aus Habac. 2, 4. genommen, wo der Prophet faget, der Gerechte (oder ein gerechtfertigter Mensch) werde durch den Glauben leben, sein Leben aus dem Glauben holen, sein geistliches Leben durch den Glauben führen, und des ewigen Lebens durch den Glauben theilhaftig werden; das Leben seiner Gerechtigkeit werde durch den Glauben seyn. Burkitt, Polus. O *divinus* etc. der Gerechte wird durch den

(1510) So gewiß und richtig der Glaube den Gehorsam gegen Gott hervorbringt, wie bey Abraham, so wenig ist dieser doch der Grund des Segens, den der Bund mit Abraham begriffen hat. Denn derselbige kam darauf an, daß der himmlische und geistliche Segen durch den Weibesaamen, der aus Abrahams Lenden kommen sollte, auf die Heiden käme durch den Glauben an denselben; um dessen Willen allein kam der Segen über sie, wie es Paulus v. 13. 14. deutlich erklärt.

(1511) Paulus sehet nicht das Ceremonialgesetz dem Glauben entgegen, sondern das Gesetz überhaupt, wie er Verdienst und Gnade einander entgegensetzet. Was mit Werken in der Rechtfertigung umgeht, steht dem Glauben entgegen, sie mögen nun aus dem kirchlichen oder sittlichen Gesetze herkommen, bes. Röm. 4, 5. und was daselbst angemerket worden ist. Der Gehorsam, welcher das Herz innerlich Gott aufopfert, folget von selbst aus diesem Glauben, Röm. 6, 18.

(1512) Jac. 2, 10. Der Grund hiervon liegt in der Quelle des Gehorsams gegen das Gesetz Gottes überhaupt, welche die vollkommene Liebe Gottes ist.

wird, ist offenbar: denn der Gerechte wird aus dem Glauben leben. 12. Jedoch das Gesetz ist nicht aus dem Glauben: sondern der Mensch, der diese Dinge thut, wird durch dieselben leben. 13. Christus hat uns von dem Fluche des Gesetzes erlöst, da er ein

v. 11. Habac. 2, 4. Röm. 1, 17. Hebr. 10, 38. v. 12. 3 Mos. 18, 5. Ezech. 20, 11. Röm. 10, 5. v. 13. Röm. 9, 3. 2 Cor. 5, 21.

Fluch

den Glauben leben. So erklären die Juden selbst diese Worte des Habacucus: „der Glaube ist die Ursache der Glückseligkeit, wie er die Ursache des ewigen Lebens ist, nach diesen Worten, der Gerechte wird durch den Glauben leben h.), Whirby. Gleichwie der Apostel in dem folgenden Verse zeigt, daß das Leben nicht durch das Gesetz, ohne einen vollkommenen Gehorsam in Perion, zu erlangen wäre: also muß der Glaube, welcher hier denselben entgegen-gesetzt wird, einen festen Glauben der Verheißung Gottes und einen Wandel nach demselben, im Vertrauen auf Christum zur Gerechtigkeit, bedeuten; welches die Weise der Rechtfertigung ist, die das Evangelium geoffenbaret hat ²⁵¹³). Doddridge.

h) *Sepher Ikkarin, lib. 1. c. 21.*

V. 12. Jedoch das Gesetz ist nicht aus dem Glauben. Das ist, das Gesetz saget nichts von dem Glauben an einen Mittler, oder verheißt das Leben keinem anders, als der durch einen unsündigen Gehorsam alles thut, was das Gesetz vorschreibt. Burkitt, Die Bedingung des Gesetzes zur Erlangung des Lebens, ist nicht der Glaube. Man sehe Apg. 13, 39. Wels, Locke.

Sondern der Mensch, der diese Dinge thut: Das Leben wird in dem Gesetze denen verheißt, die dasjenige thun, was es fodert: nicht denen, welche in ihrem Gehorsam gefehlet haben, und dennoch durch den Herrn Jesum, als den von Gott gesandten Erlöser, angenommen werden, und an ihn, welcher die Gottlosen rechtfertiget, glauben. Denn daß durch das Leben, welches auf die Beobachtung des Gesetzes verheißt wird, kein zeitliches Leben allein, sondern auch das ewige Leben zu verstehen ist, das erhellet klar aus der Anwendung des Seligmachers davon auf den Jüngling, der nach dem Wege zum ewigen Leben fragte, Matth. 19, 16. Luc. 10, 25. Polus.

V. 13. Christus hat uns von dem Fluche des Gesetzes erlöst. Dieses ist der sunste und letzte Beweis, darzutun, daß wir durch den Glauben ge-

rechtfertiget werden, und daß, ungeachtet der Drohungen des Gesetzes, ein Gläubiger von dem Fluche des Gesetzes befreiet werde, weil Christus den Fluch für ihn gelitten hat. Burkitt. Der Apostel beuzet mit diesen Worten einem Einwurfe vor: wie können denn diejenigen gesegnet werden, welche das Gesetz für verflucht erklaret? Weil Christus den Fluch, der auf uns lag, weggenommen hat, damit wir davon befreiet werden mochten. Gefells, der Gottesgel. Das Wort, erlösen, bedeutet zwar wol überhaupt, befreien: jedoch hier eine Erlösung durch Begahlung eines Preises ¹⁵¹⁴). Polus. Der Fluch des Gesetzes, wovon Christus uns erlöst hat, war derjenige, der uns zu einer ewigen Unglückseligkeit verdammt: woraus mit vieler Wahrscheinlichkeit hergeleitet ist, daß das Gesetz des Moses mit Drohung von zukünftigen Strafen unterfunkt war. Aber vielleicht kann darauf mit Grunde geantwortet werden, daß, da der Apostel von dem Gesetze Gottes überhaupt redet, dessen Verletzung gewiß zukünftigen Strafen unterworfen machte, er diesen Umstand von dem mosaischen Gesetze, einen jeden muthwilligen Uebertreter unter einem Fluche sterben zu lassen, bloß meldet, als eine Anzeige derjenigen traurigen Erwartungen in Abtcht auf das Zukünftige, welche das Gesetz, wie wir zusehen müssen, gewiß gab; selbst ohne daß man annehmen, es habe eine ausdrückliche Drohung von solchen Strafen begriffen: gleichwie ich nicht sehe, daß es dieses irgendwo thue; und so viel ich glaube, hat der gelehrte Herr Warburton vollkommen beriesen, daß es dieses nicht thut. Und es ist klar, daß der Verlauf von des Apostels Rede hier zu erkennen giebt, daß alle wahre Gläubigen von dem Fluche erlöst werden: und folglich, daß er von einem Fluche redet, dem alle, als Sunder, unterworfen waren; da die Heiden, welche unter gar keiner Verpflichtung des mosaischen Gesetzes standen, nicht eigentlich durch den Fluch desselben getroffen werden konnten, oder ganz und gar darunter nicht anders, als in der gemeldeten weitläufigen Bedeutung, begriffen waren ¹⁵¹⁵). Doddridge.

Da

(1513) Man vergl. die 1511. Anmerkung. Bey der Rechtfertigung kömmt es allein auf den vom Glauben ergriffenen Mittler Jesum Christum und dessen Veröhnung an. Aus der Veröhnung des Glaubens mit Jesu folget sodann der göttliche Wandel im Geiste, weil Christus im Gläubigen lebet. Kains darf von dem andern getrennet, aber auch nicht vernichtet und untereinander geworfen werden.

(1514) Besiehe Cap. 4, 5. wo ausdrücklich des Vogeldes, das ist, des übernommenen und bezahlten Fluches, gedacht wird. Deswegen gebrauchen die heil. Schriftsteller so oft das Wort *λύτρον*, die Manzion, Matth. 20, 28. und *ἀντίλυτρον*, 1 Tim. 2, 6.

(1515) Daß alhier von einem ewigen, und nicht nur zeitlichen Fluche die Rede sey, ist aus dem Gegensatz des Apostels, dem durch die Hinwegnehmung dieses Fluches dargestellten Segen über die Heiden, das

Fluch für uns geworden ist. Denn es ist geschrieben: verflucht ist ein jeder, der an dem Holze

v. 13. 5 Mos. 21, 23.

Da er ein Fluch für uns geworden ist. Das ist, da mit ihm, als einem Verfluchten, für uns, nach dem ausdrücklichen Urtheile des Gesetztes gehandelt ist. **Wels.** Da er nicht allein bey den Menschen verflucht war, sondern auch den Zorn und die Rache Gottes trug, welche die Sünde verdient hatte. **Polus.**

Denn es ist geschrieben: verflucht ist: v. Da der Apostel dieses auf Christum anwendet, lehret er uns, daß Christus, der also an dem Kreuze hing, den Fluch Gottes über die Sünden der Gläubigen an deren Stelle und zu deren Nutzen er gestorben ist, getragen hat. **Polus.** Jesus hat, als er gekreuziget war, so an dem Holze gehangen, und ist auf diese Weise verflucht gewesen: und das nicht für irgend eine eigene Sünde von ihm, sondern für unsere Sünden.

Wels. Die Absicht des Apostels ist, zu zeigen, daß Christus uns *in tuis carnis*, von dem Fluche erlöset hat, da er ein Fluch für uns geworden ist, das ist, indem er einen solchen Tod gelitten hat, der in dem Gesetze für verflucht gerechnet ward. Um dieses zu beweisen, war es genug, zu zeigen, daß Christus, da er an dem Kreuze aufgehangen war, diejenige

Estrafe litte, welche durch das Gesetz für verflucht erklärt wird. Der Hebräer saget, Chalelah heloim, verflucht durch die Richter ist derjenige, der an ein Holz gehangen wird. Diese Richter nun waren die Ordnung Gottes: daher kann von demjenigen, der ein Urtheil des Fluches von ihnen empfängt, gesagt werden, daß er unter dem Fluche Gottes liege, indem er die verfluchte Estrafe leidet, womit ihn die Statthalter Gottes, durch den bestimmten Rath desselben, belegen. In diesem Verstande wird gesagt, Christus sey von Gott geschlagen, der unsere Sünden ihn anfallen ließ, Jes. 53, 4. 6. und sey um unserer Missethaten willen überliefert: und von demjenigen, der durch die Heloim, oder Obrigkeiten, welche das Urtheil des Herrn auszuführen gesetzet sind, einen Tod leidet, den das Gesetz verflucht nennet, kann gesagt werden, daß er den Fluch des Herrn leide. *Ἐπιμαρτύρατος πᾶσι*, verflucht ist ein jeder. Da alle Menschen unter dem Fluche des Gesetzes lagen, saget Theodoret, litte er denjenigen Tod, der durch das Gesetz verflucht war, um uns von dem Fluche zu erlösen ³⁵⁵). Die Worte, hat uns von dem Fluche

des

ist, über alle Menschen, zu erlösen, der ja nicht nur ein leiblicher, sondern ein geistlicher Segen, nämlich die Kraft der Gerechtigkeit Jesu Christi, das ewige Leben, ist, Tit. 3, 7. Wie nun dieses richtig ist, so muß auch daraus notwendig folgen, daß das Gesetz nicht nur einen leiblichen, sondern auch einen ewigen Fluch angedrohet habe. Der Grund davon ist in dem auf die Ueberrichtung des Werkesbundes gesetzten Fluche, 1 Mos. 2, 17 c. 3, 14 15. zu suchen, der den Tod in Zeit und Ewigkeit, so wie er dem ewigen Leben entgegen gesetzet ist, mit sich bringt, Röm. 6, 23. Denn das Gesetz Moses war nicht nur eine die israelitische Gemeine angehende Verordnungs-, sondern begriff auch das im Werkesbunde begriffene Sittengesetz, welches alles, alle Menschen unter die Sünde beschloß, v. 22. und also, wie die Juden, also auch die Heiden, ob sie gleich das geschriebene Gesetz Moses nicht hatten, Röm. 2, 14. der Tod in Zeit und Ewigkeit unterwarf, so daß man von den Heiden nicht anders sagen kann, sie hätten unter keiner Verpflichtung des mosaischen Gesetzes gestanden, als so fern die besondere Verkündigung des Gesetzes und dessen Haushaltung sie nicht anging. Ob nun gleich das mosaische Gesetz den Fluch den Israeliten nur überhaupt androhet, ohne der ewigen Unglückseligkeit, oder des ewigen Todes ausdrücklich zu gedenken, so ist doch aus der vom Apostel in dieser Epistel gegebenen Erklärung der mosaischen Bundeseinrichtung unläugbar, daß das mosaische Gesetz, und sonderlich das Sittengesetz, den ewigen Tod, Kraft dieser Bundeseinrichtung, angedrohet habe. Selbst das levitische Gesetz und dessen Spezialitäten droheten nach ihrem Buchstaben demjenigen den Tod, der Kraft desselben unter dem Fluche war, weil sie auf denjenigen ihre Absicht hatten, der durch den am Holze für die Menschen übernommenen Fluch, von dem ewigen Tode erlösen sollte, und dessen Fürbild sie vorstellten, worauf der Apostel in dieser Stelle vornehmlich gesehen hat. Es verdient hievon Pirringâ gründliche Abhandlung Ob. SS. P. II. p. 215. seqq. erwogen zu werden.

(1316) Die Worte des Gesetzes, 5 Mos. 21, 22. כלל מלחיה חיי, der Fluch Gottes ist auf dem Behenkten, reden nicht von dem zeitlichen Urtheile der Richter, sondern Gottes selbst, als dessen Fluch allein den Sünder und das Land unrein machen konnte, es wird auch der Verfluchte nicht also genennet, weil die Todesstrafe vor Gott verflucht war, und machte, daß derjenige, welcher damit abgestraft wurde, für einen Verfluchten gehalten wurde: sondern die Ursache der Verfluchung, welche durch das Aufhängen am Holze, als an einem Zeichen des Efels und Abscheuens Gottes, das er an einem solchen abgethanen Sünder hatte, bedeutet wurde, lag in dem Zorne Gottes über die Abscheulichkeit der Sünde, über welche er durch dieses Zeichen seine strenge Gerechtigkeit offenbaren wollte. Denn man pflegte nur diejenigen Israeliten an einem Holze, nachdem sie vorher getödet worden waren, aufzuhängen, welche der schweresten Verbrechen und

des

des Gesetzes erlöset, auf die Juden allein einschränken wollen, ist so viel, als ob man sagete, Christus habe allein für die Juden gelitten, weil er allein dadurch, daß er an dem Kreuze, dem Holze, woran er starb, aufgehangen war, gelitten hat. Die Heiden lagen zwar nicht eigentlich unter den besondern Flüchen des mosaischen Gesetzes: weil dieses Gesetz nicht ihnen, sondern nur den Juden gegeben war: aber sie waren doch demjenigen Tode, welcher die allgemeine den Uebertretern des Gesetzes gedrohte Strafe, und der wider den Adam und seinen Saamen ausgesprochne Fluch war, unterworfen ¹⁵⁷⁷). Und da kraft dessen, daß Christus an dem Holze hing, der Segen Abrahams über die Heiden kam; so muß er folglich auch für sie, und nicht für die Juden allein, ein Fluch geworden seyn. Hierinn nun scheint ein klarer Beweis zu seyn, daß unser Herr auf eine solche Weise, da er an unsere Stelle gesetzt ist, für uns gelitten hat: indem die Strafe des Gesetzes, um der Sünde willen, wider uns ausgesprochen war. Dann wir waren durch das Gesetz unter einem Fluche: er aber hat sich, damit er uns davon erlösen möchte, um unserwillen, und an unserer Stelle, willig demjenigen Tode unterworfen, der nach dem Ausspruche des Gesetzes einen jeden verflucht machte ¹⁵⁷⁸); denn er hat unsere Sünden in seinem Leibe auf das Holz getragen. Das Gesetz nun saget ausdrücklich, verflucht ist ein jeder, der an dem Holze hängt; und Crellius ist genöthiget, hier eine gedoppelte Verwechslung zu erkennen; der Person, die gelitten hat, und des Vossens, das er gelitten: denn da wir hätten leiden müssen, hat Christus, sagt er, für uns gelitten; und da wir

einen Fluch hätten ausstehen müssen, hat Christus einen Fluch für uns gelitten. Der Fluch, den uns das Gesetz gedrohet hatte, war der ewige Tod: der Fluch aber, den Christus für uns gelitten hat, war bloß ein zeitlicher Tod. Aber 1) wenn der uns gedrohte Fluch allein der Fluch des Gesetzes war, und Christus den Fluch des Gesetzes gelitten hat; welche Dinge beyde der Apostel hier versichert: was für Grund hat Crellius, diesen Unterschied zwischen dem Fluche, den Christus gelitten hat, und dem Fluche, der durch das Gesetz gedrohet ist, zu machen? macht er hiedurch den Schluß des Apostels nicht kraftlos, und ohne daß etwas daraus geschlossen werden kann? 2) Die Sünden, worauf der Fluch 5 Mos. 27. gedrohet ist, waren entweder solche, von denen Gott sonst gedrohet hatte, daß der Tod darauf folgen sollte, oder daß solche Personen, die sich derselben schuldig machten, ausgerottet werden sollten, oder daß mit ihnen als solchen, von denen sie sich seinem Willen gemäß entziehen mußten, damit sie leben und nicht sterben möchten, gehandelt werden sollte. Weil nun die Cocinianer so hartnäckig behaupten, daß das Leben, welches denen, die das Gesetz hielten, verheißen wurde, bloß ein zeitliches Leben war: warum wollen sie, daß der Tod, der auf die Uebertretung desselben gedrohet ist, ein ewiger Tod sey? Es ist wahr, aller Tod ist für denjenigen, der sich selbst nicht wieder aufzuwecken kann, und keine Verheißung der Auferstehung hat, ewig: in welchen beyden Absichten der Tod unsers Seligmachers nicht ewig war, weil er Macht besaß, sich selbst zu erwecken, und eine Verheißung hatte, keine Verwessung zu sehen: aber den Tod, den das Gesetz gedrohet hatte, und der

des damit verbidenten äußersten göttlichen Zornes überführt waren, und für welche das Gesetz kein Verzehneropfer hatte, weil sie vorzüglich an der göttlichen Majestät gesrevelt hatten, worauf der Apostel Hebr. 10, 26. ziele. Es lag also der Fluch und die Verabscheuung Gottes auf einem solchen Mißthäter, und er mußte zur Warnung allem Volke aufgehänket werden, um Gottes Ernst wider die Sünde zu bezeugen. Was war das anders, als das Fürbild auf den Mitterler, dem Gott alle fremde Sünde aufgeladen, und ihm seinen Zorn, Absehen und Verdamnung, als dem Bürgen, zugeschrieben hat, weil für dieselbe kein anderes Verzehneropfer im ganzen Gesetze erfunden wurde, als daß er diesen Fluch durch sein Kreuz und Tod büßete, Hebr. 9. welches die wahre Ursache ist, warum er ihn kreuzigen lassen, um diesen Fluch an den Menschen abzutun, Ephe. 2, 14, 15. Wäre das Henken, oder das Kreuz (denn das will einerley sagen) an sich ein Fluch vor Gott gewesen, so müßte ein jeder Aufgehänketer, wenn er auch büßfertig gestorben wäre, unter dem Fluche gestorben und nicht selig worden seyn, und so hätte der Heiland zu dem am Holze aufgehänkten Eschäger nicht sagen können, heute wirst du mit mir im Paradiese seyn. Wenn man demnach das Kreuz ein Fluch Gottes nennet, geschieht es nur durch eine uneigentliche Redensart, welche das Zeichen für das Bezeichnete nennet. Hieronymus hat schon in seiner Erklär. dieser Epistel wohl gesprochen: non ideo maledictus, quia pendet, sed ideo pendet, quia maledictus. Carpov zu Schickards Ius reg. Hebr. c. 4. p. 248. und vor ihm Balduin h. l. p. m. 799. und Calov h. l. haben schon beobachtet, daß dieses ganze Gesetz eigentlich ein Fürbild gewesen, das auf Christi Kreuzestod gegangen, und den Schlüssel zum eigentlichen Verstande desselben abgebe, welches hernach Pirringz. l. c. ausführlicher erwiesen hat.

(1577) Man wiederhole die 1515. Anmerkung.

(1578) Besser, für verflucht erklärte und bezeichnete. Hieraus erhelt man, wie ungerieimt die socinianischen Erklärungen des Kreuzestodes Jesu sind. Hieraus ist aber auch die Wobibysche Erklärung und Antwort zu beurtheilen, und Lockes folgende Erklärung, was Segen und Fluch in dieser Stelle heißen, dagegen zu halten.

Holze hängt. 14. Auf daß der Segen Abrahams in Christo Jesu zu den Heiden kommen sollte, und auf daß wir die Verheißung des Geistes durch den Glauben erlangen möch-

seiner Natur nach nur eine Scheidung von Seel und Leib war, hat unser Herr eben sowohl gelitten, als diejenigen, welche niemals wieder leben sollten, thun konnten. Der Unterschied demnach, den der Fall erfordert, ist bloß dieser, der aus dem Unterschiede der Person nothwendig entspringt: das ist, wir hätten den Fluch des Gesetzes für unsere eigenen Sünden leiden müssen und würden folglich auch vor Gott verflucht gewesen seyn; Christus hingegen hat zwar in der That den Fluch des Gesetzes getragen, jedoch nur um für andere Vergebung der Sünden zu erwerben, und war daher allein in dem Auge des Gesetzes und vor den Menschen, verflucht, in seiner eigenen Person aber konnte er, da er ganz unschuldig war, kein Fluch vor Gott seyn. Und so ist es, und muß es mit allem Leiden für andere seyn: die Person, welche gesündigt hat, und diejenige, die für ihn leiden will, sind in den Augen des Gesetzes beyde schuldig, und leiden die Strafe, welche das Gesetz fodert; aber einer von beyden ist nur vor Gott schuldig. Christus ist daher so zu einem Fluche gemacht, wie er zur Sünde für uns gemacht ist, 2 Cor. 5, 21. nicht dadurch, daß er die Schuld auf sich kommen ließ; sondern dadurch, daß er die Strafe unserer Sünden trug, daß er mit den Uebertretern gezählet und mit denjenigen, die das Gesetz verflucht nennet, zum Tode verurtheilet ward. Whitby.

W. 14. Auf daß der Segen Abrahams in Christo Jesu zu den Heiden u. Der Apostel versteht hier durch den Segen Abrahams den geistlichen Segen der Rechtfertigung, Versöhnung, Annehmung zu Kindern, welcher auf Abrahams Glauben über denselben gekommen war, und die Zurechnung der Gerechtigkeit, die ihm darauf geschah. Christus, sagt er, wäre ein Fluch für uns geworden, auf daß alle diese Segensgüter, durch ihn, auf die Heiden kommen, und so alle Völker der Erde in ihm gesegnet werden möchten. Polus. Daß Segen, v. 8. 9. 14. Rechtfertigung, v. 11. Gerechtigkeit, v. 21. das Leben, v. 11. 12. 21. das Erbe, v. 18. das Recht, Kinder Gottes zu seyn, v. 26. in der That, an der einen Seite, alle mit einander einerley sind, und an der andern Seite der Fluch, v. 13. das Gegentheil davon ist, das ist in der Schlußrede, die Paulus hier gebrauchet, so klar, daß jemand, der sie nur mit Aufmerksamkeit liest, nicht daran wird zweifeln können. Locke.

Und auf daß wir die Verheißung des Geistes u. Auf daß die Heiden, insbesondere, die Verheißung des Geistes, oder den Geist Gottes, der seinem angenommenen Volke verheißet, und das sichere Zeichen und Siegel ist, daß wir solches sind, erlangen möchten; man sehe Jes. 32, 15. c. 44, 3. Jer. 31, 33.

c. 32, 40. Ezech. 11, 19. c. 36, 27. Zach. 12, 10. Diese Verheißung muß nicht in so engem Verstande genommen werden, daß sie bloß wunderthätige Gaben bedeute, sondern so, daß sie auch allerley Gaben und Vermögen der Gnade, welche die Wirkungen des heiligen Geistes sind, in dem Herzen der Gläubigen, entweder zur Heiligung oder zur Versegelung einschliesse: und dieser heilige Geist kommt auf jemanden, der da glaubet; man sehe Cap. 4, 6. Rom. 8, 13. Polus, Edward. Der gelehrte Diodati hat hier mit Recht angemerket, daß die überflüssige Ausgießung des heiligen Geistes Gottes, die so oft durch die Propheten, als die größte der letzten Zeit, verheißet ist, hier in einerley Bedeutung mit dem Segen Abrahams gebraucht werde. Und Herr Howe bewähret hieraus mit vielem Grunde die große Wichtigkeit des Geistes: weil die Mittheilung desselben als der große Segen wodurch der Fluch weggenommen wird, vorgezillet ist; woraus folget, sagt er, daß die Entziehung und Vorenthaltung desselben die große Unglückseligkeit ist, welche auf die Menschen durch ihren Abfall von Gott kommt i). Doddridge. Durch den Glauben. Aus diesen Worten scheint zu folgen, daß die Bedienung des Geistes nicht zu dem Gesetze, sondern zu dem Evangelio gehöre, in dem das Gesetz viel eher eine Bedienung des Todes ist. Darum stellet der Apostel hier den Fluch des Gesetzes dem Segen Abrahams entgegen, welcher, sagt er, die Verheißung des Geistes durch den Glauben ist. Whitby. Der Schluß des Apostels, die Galater zu überzeugen, daß sie nicht beschritten werden, oder sich dem Gesetze unterwerfen müßten, weil sie den Geist von ihm empfangen hätten, da sie das Evangelium, welches er ihnen verkündigte, angenommen, v. 2. und 5. geht also: der Segen, welcher dem Abraham und seiner Nachkommenschaft verheißet ist, ward ganz und gar in Betrachtung des Glaubens verheißet, v. 7. Es waren keine verschiedene Nachkommenschaften, welche diese Verheißung ererben sollten; eine durch die Werke des Gesetzes, und die andere durch den Glauben; denn es war nur ein Saame, welcher Christus, v. 16. und diejenigen, die ihm in dem Glauben und durch denselben angehören, waren. Unter diesen war kein Unterschied zwischen Juden und Heiden. Diejenigen, welche glaubeten, und diese allein, waren alle ein und eben derselbe wahre Saame Abrahams und Erben der Verheißung, v. 28. 29. Folglich war die Verheißung, die dem Volke Gottes ertheilet war, ihnen unter dem Evangelio! den Geist zu geben, allein solchen, die an Christum glaubeten, geschähen; ein deutlicher Beweis, daß sie nicht durch ihre Unterwerfung unter das Gesetz, sondern durch

möchten. 15. Brüder, ich rede nach dem Menschen, selbst eines Menschen Bund, der befestiget ist, machet niemand zunichte, oder niemand thut etwas darzu. 16. Nun so sind die Verheißungen zum Abraham und zu seinem Saamen gesprochen. Er saget nicht:

v. 15. Hebr. 9, 17. v. 16. Gal. 3, 8.

den Glauben an Jesum Christum, das Volk Gottes und Erben nach der Verheißung waren ¹⁵¹⁹). Locke.

1) Man sehe *Howe's Werke*, Th. I. S. 237.

B. 15. Brüder, ich rede nach dem Menschen. Brüder, laßet mich mit euch aus der Uebereinstimmung eines gemeinen Beyspieles in menschlichen Sachen reden und schließen. Edward. Nach dem Menschen: nach dem, was unter den Menschen im Gebrauche ist. *Kumpfrey*.

Selbst eines Menschen Bund, der befestiget ist: *ὁ μὴ ἀνθρώπων συμφωνίας διαθήκη ὄντας ἐπιδικάζουσα*. Hier möchte ich *ὁ μὴ* lesen, welches so viel ist, als *similiter*, auf gleiche Weise. In diesem Verstande wird *ὁ μὴ* offenbar 1 Cor. 14, 7. in den Worten *ὁ μὴ τὰ ἄλλα* gebraucht und durch auf gleiche Weise (im Niederländischen durch selbst auch) übersetzt ¹⁵²⁰). *Whitby*. Das Wort, welches hier durch *Bund* ausgedrückt ist, und durchgehends Testament üb. rñset, *Matth. 26, 28*. Es bedeutet überhaupt eine Anordnung oder Verfügung von Dingen: aber insbesondere ein Testament, welches eine Verfügung über die Güter desjenigen, der das Testament macht, nach seinem Tode ist. Der Apostel nun saget, er rede und schliesse hier nach dem Gebrauche und der gewöhnlichen Weise, unter den Menschen zu handeln, die eine solche Achtung für jemandes Testament bezeigen. Der befestiget ist: dem Gesetze und der bürgerlichen Weise der Befestigung gemäß: oder lieber durch den Tod des Testators (denn ein Testament ist von keiner Kraft, so lange der Testator lebet). Dann ist es befestiget, so daß keine Menschen es verändern werden: so gar werden die Menschen den letzten Willen oder das Testament eines Verstorbenen nicht verändern, wenn es auch noch nicht in allen Absichten nach den menschlichen Gesetzen befestiget wäre. *Polus*.

Machet niemand zunichte, oder niemand thut etwas darzu. Niemand, das ist, kein ehrlicher Mensch wird es zernichten, oder etwas hinzutun; auch wird keine Negierung etwas dergleichen leiden. Hieraus nun bewähret der Apostel die Gewisheit und Unveränderlichkeit des Bundes der Gnade mit Abraham. *Polus*. Wann ein Bund zwischen zweien Personen, oder eines Menschen letzter Wille oder sein Testament auf die gehörige Weise befestiget, versiegelt und bekräftiget ist; kann sonst niemand, als allein die beyden Parteyen, denen daran gelegen ist, mit ihrem Willen und Uebereinstimmung, einen solchen Bund zernichten, etwas davon oder darzu thun; und wenn dieses unter Menschen so ist, kann, noch viel weniger der Bund Gottes, welcher durch zwey unveränderliche Dinge, sein Wort und seinen Eid befestiget ist, oder sein Wille und Testament, oder irgend ein Theil davon zernichtet oder verändert werden. Der Apostel scheint insbesondere auf denjenigen Theil des Bundes und Willens Gottes, der sich auf des Menschen Rechtfertigung vor ihm durch die Gerechtigkeit Christi bezieht, wozu die falschen Lehrer die Werke des Gesetzes hinzuzufügen wollten, sein Auge gerichtet zu haben. *Bill*.

B. 16. Nun so sind die Verheißungen zum Abraham und zu seinem Saamen gesprochen. Die Verheißungen, die dem Abraham 1 Mos. 12, 5. geschehen, und 1 Mos. 22, 18. ihm selbst, wie auch 1 Mos. 26, 4. wiederhohlet sind. *Whitby*. Er saget Verheißungen: entweder wegen der Wiederholung eben derselben Verheißungen; oder weil er andere mit darunter begreift. *Polus*.

Er saget nicht: und den Saamen, als von vielen, sondern:c. Das Wort *Saame* wird bisweilen für die ganze Nachkommenschaft, wie 1 Mos. 15, 18.

(1519) Unter dem Worte, *Saamen Abrahams*, können nicht die Gläubigen verstanden werden, wenn des Apostels Schluß folgen soll: weil des Saamens nicht in der mehrern, sondern in der einzeln Zahl gedacht wird, so werde allein Christus darunter verstanden. *Guffet*, dessen Worte auch *Wolf* h. I. p. 725. anfuhrer, hat wohl bemerket, wenn jenem also wäre, so müßte es nicht *בְּרַיְךָ*, sondern *בְּרַבְּרַיְךָ*, oder eigentlicher *בְּרַבְּרַיְךָ* heißen. Aber eben so unrichtig schließt er, wenn er unter dem Worte, *Christus*, den Heiland und seine ganze geistliche Gemeine mit einander verstanden wissen will. Dieselbe hat zwar die Wirkung dieses verdienten Segens, den verheißenen Geist, empfangen, aber sie ist nicht die wirkende Ursache, als welche *Paulus* allein Christo und seiner Erlösung, als dem Saamen und Nachkommen Abrahams, deutlich zuschreibt. *Locke* unterstüthet hier, wie öfters, die *lociniani'sche* Erklärung dieser Stelle, welcher der Zusammenhang so kräftig widerspricht.

(1520) *ὁ μὴ* steht hier wol für nichts anders, als für ein Verbindungswörtlein, das sich nach der Wendung der Rede richtet. *Lutherus* und *Heumann* haben es durch das Wörtlein, doch, nicht uneben ausgedrückt, denn man brauchet es zum Schließen von einem auf das andere, vom Geringern auf das Größere u. s. w. *Des. Deravius de Part. Gr. L. p. 246*.

und den Saamen, als von vielen, sondern als von einem, und deinem Saamen: welcher Christus

15, 18. bisweilen für eine besondere Person, die von einem solchen abstammt, als 1 Mos. 4, 25. c. 21, 13. gemeinen. Hier, zeigt der Apostel, muß es in dem zweyten Verstande genommen werden, und lehret, daß Christus dieser Saame ist, wie hiernächst erkläret wird. **Gesell. der Gottesgel.** Καὶ τὸ ἀγαθὸν οὗ, und deinem Saamen, welcher Christus ist. Diese Erklärung wird von den Juden erkannt, welche anmerken k), „es sey nicht geschrieben, deinem Sohne, sondern deinem Saamen, das ist, dem Königlichen Messias.“ Auch leiden die Worte, wie Theodoretus anmerket, keinen andern Verstand: dann durch Christum allein ward die Verheißung erfüllet, und in ihm allein empfangen die Heiden diesen Segen. Demnach mußte er, als in welchem diese Verheißung allein bekräftiget ward, diejenige Person seyn, welche, vornehmlich, wo nicht einzig und allein gemeynet ward. Und so erkläret der heilige Petrus unter dem Beystande des heiligen Geistes diese Worte, indem er sagt: ihr seyd Kinder der Propheten und des Bundes, den Gott mit unsern Vätern aufgerichtet hat, da er zum Abraham gesagt, und in deinem Saamen werden alle Geschlechter der Erde gesegnet werden. Gott hat sein Kind Jesum auferwecket, und denselben essz zu euch gesandt; dieses Kind ist folglich der Saame. Es ist kein Grund für die Anmerkung des Hrn. Cl. ¹⁵²¹⁾, „daß Paulus hier nach der geheimdeutigen Erklärung, derselben Zeit rede, daß dieselbe aber, für sich selbst betrachtet, bey denen, die andere Meynungen haben, nicht für kräftig erkannt werden könne, weil das hebräische Wort Terah (טֵרַח) ein Nennwort sey, „das vieles begreife:“, denn dieses ist die eigentliche Einwendung des Rabbi Isaacs, des bittern Feindes von dem christlichen Glauben, und ist durch den hochwürdigen Bischoff von Bath und Wells beantwortet, indem derselbe gezeigt hat, daß das hebräische Wort 1 Mos. 3, 15. c. 4, 25. c. 15, 3. c. 38, 8. 9. von einem gebraucht wird, und daß die Juden selbst es so erklären l). **Whitby.**

k) Moses Haddarlan ad Gen. 19, 34.
von dem Messias, Th. 2. S. 256.

l) Beweis

Welcher Christus ist. Das ist, sein ganzer geistlicher Leib, nämlich die ganze Kirche, welche alle ihr Leben und Wesen von ihm hat, und also der Herrlichkeit seines Namens theilhaftig ist; diese ist wie ein Saame aus Juden und Heiden, 1 Cor. 12, 12. Denn die Absicht des Apostels ist, zu beweisen, daß alle Gläubigen bloß um Christi willen, nach der dem Abraham geschehenen Verheißung, an dem ewigen Leben Theil haben. **Gesell. der Gottesgel. Wels.** Nicht die natürliche Nachkommenschaft, als ein Saame; und die Neubekehrten, als ein anderer: sondern die gläubigen Christen, sie mögen aus Juden oder Heiden seyn, als ein Leib; welcher die Kirche Christi ist. **Wall.** Man kann sich nicht leicht vorstellen, daß der Apostel diesen Schluß auf eine vorausgesetzte Meynung, als ob Saame keine Anzahl von mehreren Personen bedeuten könne, gründen sollte: weil (vieler andern Stellen nicht zu gedenken) in demjenigen Bunde mit Abraham selbst, worauf er sein Auge gerichtet hat, Gott 1 Mos. 15, 5. sagt, so wird deine Saame seyn, das ist, er wird so mannichfaltig der Anzahl nach seyn, als die Sterne des Himmels. Und man kann kein Beispiel anführen, worin die größte Anzahl von Personen, die von jemanden abstammen würden, seine Saamen genannt werden. Daher stelle ich mir mit dem Bischoffe Burnet m) vor, der Apostel wolle bloß sagen (in schlechtem Griechischen, bekenne ich, aber mit einem guten Sinne und Grunde), daß die dem Abraham geschehenen Verheißungen nicht allein einem Geschlechte von seiner Nachkommenschaft, das ist, dem Geschlechte von Isaac, zugeeignet wären, sondern auch in einer vortrefflichen Person zusammenkommen, in Absicht auf welche Person die Uebrigen des in dem Bunde mit Abraham vorgestellten Segens theilhaftig gemacht werden. Diese Erklärung ziehe ich sehr weit derjenigen vor, worin angenommen wird, Christus bedeute hier den geistlichen Leib Christi, oder alle Gläubigen zusammengenommen: welche Auslegung keinen Beweisgrund mehr, als die vorhergehende, aus diesen Worten an die Hand geben wird ¹⁵²²⁾. **Doddridge.**
m) In seinen vier Betrachtungen, S. 66.

B. 17.

(1521) Clericus zu Hammond h. l. p. 177. So viel Zeilen, so viel Unrichtigkeiten und ohne Grund vorher angenommene Meynungen sind in dieser le Clerkschen Erklärung. Es ist nicht erwiesen, daß Paulus nur nach der allegorischen Bedeutung der Juden (Midraschim) rede und disputire; es ist nicht bewiesen, daß טֵרַח ein Nomen collectivum allein ist; es ist nicht bewiesen, daß es niemals in der mehrern Zahl gebraucht wird. **Bef. 1 Sam. 8, 15.**

(1522) Man würde auf so mancherley, zum Theil gezwungene, Erklärungen dieser schweren Stelle Pauli nicht gekommen seyn, wenn man sich nicht die griechische Wortfügung, τὸ δὲ Ἀβραὰμ ἐγγέγονός αὶ ἐπαγγελήσθη καὶ τὸ ἀγαθὸν αὐτῷ, hätte verlesen lassen, zu glauben, der Gebesfall stehe hier in seinem gewöhnlichen Gebrauche, und zeige diejenigen an, welchen die Verheißungen zugesaget sind, nämlich dem Abraham und dessen Saamen, wo freylich das Wort, **Saamen** (collective) für alle diejenigen genommen werden mußte,

Christus ist. 17. Und dieses sage ich: der Bund, der vorher von Gott auf Christum besetzt

W. 17. Und dieses sage ich: versichere ich, und behaupte es als eine Wahrheit, welcher nicht widersprochen werden kann. Gill.

Der Bund, der vorher von Gott auf, oder nach dem Englischen, in Christum besetzt ist. Das Wort, welches durch Bund übersetzt ist, ist eben dasselbe, das vorher gebraucht ward, und durchgehends jemandes Verfügung über seine Güter bedeutet. Und dieser Name wird dem Bunde der Gnade, mit einem Abscheu auf den Tod Christi, gegeben: denn obgleich Christus damals noch nicht gestorben war, so war er

doch, kraft des Bundes der Erlösung, und in Gottes Rathschlusse, das Lamm, welches vor der Grundlegung der Welt geschlachtet war, Offenb. 13, 8. ¹⁵²³. Dieser Bund, sagt der Apostel, war in oder auf Christum dem Abraham von Gott besetzt: durch einen Eid Gottes, Hebr. 6, 17. 18.; durch mannichfaltige Wiederholung desselben; durch solche Feyerlichkeiten, als wodurch Bündnisse gemeinlich besetzt werden, 1 Mos. 15, 17. 18.: durch das Siegel der Beschneidung, 1 Mos. 17, 11. Röm. 4, 11. Ob er gleich erst seine letzte Vollkommenheit durch den Tod Christi

te, welche durch den Glauben Abrahams Kinder sind. Das widerspricht aber Pauli Schluss, der das Wort Saamen nur von einer Person, von Christo (monadice) erklärt; daher man ihn mit seinen vorigen Worten zu vereinigen allerley Wege erfunden hat, welche hier meistens angezeigt sind, und alle ihre große Schwierigkeiten haben. Würde man Pauli angeführte Stelle nicht von den Verheißungen überhaupt, Abraham und seine Nachkommen nach ihm und aus ihm mit allem Ueberflusse und Glückseligkeit zu überschreiten, sondern von der besondern Bundesverheißung, daß in ihm, durch seinen Saamen, alle auch nicht von ihm abstammende Völker segnet werden, 1 Mos. 18, 18. c. 22, 18. c. 26, 4. verstanden haben; würde man die hebräischen Worte recht angesehen haben, wo ausdrücklich steht, durch oder in deinem Saamen sollen alle Völker gesegnet werden; würde man bedacht haben, daß der Apostel das Wort, τῷ σπέρματι σου, gleich darauf durch ἰσραὴλ erklärt habe; würde man endlich aus dem folgenden Verse sich belehret haben, daß die Worte: die Verheißung ist Abraham und seinem Saamen geschehen, also ausgedrückt werden, das Testament sey vorher bekräftiget worden auf Christum; und würde man sich erinnert haben, daß die Griechen den Befehl oft für den Nehmfall, den sie durch ἰσραὴλ auszudrücken pflegen, brauchen, so würden alle Dunkelheiten bald verschwunden seyn, und man würde eingesehen haben, daß Paulus nicht von dem Subiecte, das gesegnet werden soll, und welchem die Verheißung zugesaget worden, sondern von dem Grunde, Quelle und Mittel des Segens, durch welchen und in welchem er gegeben werden sollte, nämlich von dem einzigen Sohne oder Nachkommen Abrahams, dem Herrn Christo, rede, und auch nicht anders habe reden können; man würde eingesehen haben, daß Paulus auf das allerrichtigste schließe, es könne durch den Saamen Abrahams nicht seine fleischlichen oder auch geistlichen Nachkommen, sondern nur ein Sohn Abrahams allein verstanden werden, an welchem Abraham, kraft des ersten Evangelii im Paradiese, geglaubt hatte, weil in demselben alkin der Grund und die Quelle des allgemeinen Völkersegens, das ist, des Heils der Welt, stecke, welches man von seinen Nachkommen, gesamt genommen, nicht sagen kann; man würde verstanden haben, warum die Schrift auch von dem Abraham sage, daß in ihm oder durch ihn der Segen kommen werde, weil dieser Saamen Abrahams von ihm herkommen, und durch ihn die 1 Mos. 22. geschene Glaubenshandlung, als durch ein von Gott ausersehenes Werkzeug bekräftiget seyn sollte; man würde endlich eingesehen haben, daß die Juden damals das Wort Saamen nicht gesamt, sondern einzeln genommen und verstanden haben, weil sonst weder Paulus noch Petrus sie hätten überzeugen können, welcher letztere Apg. 3, 25. 26. es aus schlußweise aller andern, von dem Sohne oder Kinde Gottes Jesu, den Juden erklärt, und daraus geschlossen hat, daß dieser Segen in der Befruchtung und Rechtfertigung oder Vergebung der Sünden bestehe, welche niemand als Christus, welcher herkömmt von den Vätern nach dem Fleische, aber welcher ist Gott über alles gelobet in Ewigkeit, Röm. 9, 4. habe durch seine Erlösung und erworbene Gerechtigkeit wirken können, welches Paulus ebenfalls erweisen wollte. Auf diese auseinander gesetzte Weise, glauben wir, folge alles auf das richtigste in den Schlußsätzen Pauli, ohne daß man seinen Worten und deren eigentlichen Verstande eine Gewalt anthun dürfe. Daß aber das Wort, Saamen, auch eine einige Person anzeige, hat Hieronymus schon aus 1 Mos. 4, 25. c. 21, 13. bewiesen, welche Stellen man 1 Mos. 15, 3. c. 38, 8. 9. 5 Mos. 25, 5. 1 Sam. 1, 21. Matth. 22, 24. Marc. 12, 19. Luc. 20, 18. hinzusetzen kann; und daß der Sohn Gottes also genemmet werde, ist aus 1 Mos. 3, 15. vergl. mit 1 Joh. 3, 8. offenbar.

(1523) Man muß damit Paulum, Hebr. 9, 15. 16. 17. vergleichen, wo er den Tod, als das wesentlichste Stück dieses Testaments, sehr nachdrücklich betreibt. Hieraus aber ist offenbar, daß das Wort Saamen in dieser Bundesformel und Testamentsverordnung, in die und in deinem Saamen, nur von einer einzigen Person könne verstanden werden, weil der Saame, in gesamttem Verstande genommen, das ist, die Nachkommenschaft Abrahams, nicht auf einmal hat sterben können.

befestiget ist, wird durch das Gesetz, das nach vierhundert und dreyßig Jahren gekommen ist, nicht kraftlos gemacht, die Verheißung zu zernichten. 18. Denn wenn das Erbe aus dem Gesetze ist, so ist es nicht mehr aus der Verheißung: aber Gott hat es dem Abra-

v. 17. 1 Mos. 15, 13. 2 Mos. 12, 40. Apg. 7, 6. v. 18. Röm. 4, 14.

Ham

Christi erlangete: so war er doch vorher manchemal befestiget. Polus.

Wird durch das Gesetz, das nach vierhundert und dreyßig Jahren gekommen ist: c. Hieraus ist klar, daß der Apostel vornemlich auf die Verheißung, welche 1 Mos. 12, 3. gechehen ist, sein Absehen hat: denn von der Zeit an allein müssen die vierhundert und dreyßig Jahre gerechnet werden, weil damals Abraham fünf und siebzig Jahre alt war, 1 Mos. 12, 4. Von der Zeit an bis auf die Geburt Isaac, welche vorkiel, da Abraham hundert Jahre alt war, 1 Mos. 21, 5. sind fünf und zwanzig Jahre: von seiner Geburt bis auf die Geburt Jacobs waren sechzig Jahre, denn Isaac war sechzig Jahre alt, als Rebecca denselben zur Welt brachte, 1 Mos. 25, 26.; von Jacobs Geburt, bis auf seinen Abzug nach Aegypten, waren hundert und dreyßig Jahre, wie er 1 Mos. 47, 9. zum Pharao sagt. Sein und seiner Nachkommenschaft Aufenthalt in Aegypten war zweyhundert und funfzehn Jahre, so daß mit ihrem Aufehrhalte in Canaan also vierhundert und dreyßig Jahre waren, 2 Mos. 12, 40. nach den 70 Dolmetschern. Whitby, Doddridge. Diese Jahre werden von dem gelehrten Polus also gerechnet: von der Befestigung des Bundes und der Zeit, da Abraham die Hagar zu seinem Weibe nahm, bis auf die Geburt Isaac, 15 Jahre; von der Geburt Isaac bis auf die Geburt Jacobs, 60 Jahre, 1 Mos. 25, 26.; von der Geburt Jacobs bis auf seinen Abzug nach Aegypten, 130 Jahre, 1 Mos. 47, 9.; von seinem Zuge nach Aegypten bis auf seinen Tod, 17 Jahre, 1 Mos. 47, 28.; von dem Tode Jacobs bis auf den Tod Josephs in Aegypten, 53 Jahre, 1 Mos. 50, 26.; von dem Tode Josephs bis auf die Geburt des Moses, 75 Jahre; von der Geburt des Moses bis auf den Auszug der Kinder Israels aus Aegypten und die Ertheilung des Gesetzes, 80 Jahre; in allem 430 Jahre. Josephus rechnet diese Jahre von Abrahams Ankunft ins Land Canaan, bis auf den Auszug der Kinder Israels aus Aegypten, und machet daraus

430 Jahre, so daß es mit 2 Mos. 12, 40. mit dem Apostel hier, und mit dem Talmud, übereinkömmt ¹⁵²⁴⁾ Bill.

Die Verheißung zu zernichten. Der Apostel schließt, es ware unmöglich, daß das Gesetz, welches nicht eher, als vierhundert und dreyßig Jahre nach der Befestigung der Verheißung gegeben worden, die befestigte Verheißung kraftlos machen sollte. Polus. Ich schließe dann hieraus, daß, wenn eines Menschen Bund oder Vertrag, nachdem er einmal befestiget ist, nicht durch das, was jemand nachher thut, kraftlos gemacht wird, der Bund Gottes, welcher lange vorher durch ihn, in Absicht auf Christum, betrafftiget und befestiget war, wenigweniger durch das Gesetz, das vierhundert und dreyßig Jahre darnach gegeben ist, zernichtet wird, so daß die Verheißung dadurch zunichte gemacht werden und von seiner Kraft seyn sollte: wie gechehen mußte, wenn das Gesetz selbst der Grund des Erbes ware. Edward.

B. 18. Denn wenn das Erbe aus dem Gesetze ist, so ist es nicht c. Wenn das Erbe des himmlischen Canaans, welches durch das irdische abgebildet ward, wovon die Verheißung dem Abraham gechehen ist, durch die Erfüllung des Gesetzes und den Gehorsam gegen dasselbe erlangt werden kann: so ist es nicht mehr aus der Verheißung. Dieses ist eben das, was der Apostel, Röm. 4, 14. c. 11, 6. sagt, wenn es durch Gnade ist, ist es nicht mehr aus den Werken, sonst ist die Gnade keine Gnade mehr: und wenn es aus den Werken ist, ist es keine Gnade mehr; sonst ist das Werk kein Werk mehr. Er zeigt, es sey ein Widerspruch zwischen Gnade und Werken, zwischen dem Gesetze und der Verheißung: was aus Gnade und aus der Verheißung ist, das ist aus freyer Günst; was aber aus Werken und aus dem Gesetze ist, das ist Lohn, und eine Vergeltung aus Schuld. Polus.

Aber, sagt der Apostel, Gott hat es dem Abraham durch die Verheißung gnädig gegeben: indem

(1524) Dieser Zeitkreis der 430 Jahre wird von den Auslegern verschieden berechnet, wie aus den von Wolken h. I. angeführten und noch mehreren Schriftstellern kann ersehen werden, nachdem man nämlich zu zählen anfangt und aufhört, oder auch, nachdem man die Zwischenjahre berechnet, das zum Theil nach Muthmaßungen gechehen muß. Man mag es aber rechnen, wie man will, so kommen doch 430 Jahre heraus, und es scheint, Paulus habe diese Zahl nicht eben nach einer genauen zeitrechnerschen Bestimmung, sondern nur bloß überhaupt, wie dieser Zeitlauf unter den Juden berechnet worden, angeführt, da es ihm nicht um den genauesten Zeitpunkt, sondern nur darum zu thun gewesen ist, daß er zeigen mochte, das moanische oder sinaitische Gesetz, und der darauf gerichtete besondere irraelitische Bund und dessen Haushaltung sey etliche hundert Jahre nach dem abrahamitischen Bunde erst errichtet worden, und habe demnach dem Abraham die Zurechnung der Gerechtigkeit nicht verschaffen können.

ham durch die Verheißung gnädig gegeben. 19. Wozu ist dann das Geseß? Es ist um der Uebertretungen willen dabey gesetzt, bis daß der Saame gekommen seyn würde, dem

v. 19. Joh. 15, 22. Röm. 4, 15. c. 5, 20. c. 7, 8.

indem er sich selbst aus freyer Liebe dazu verbunden hat. Polus. Denn wenn das Erbe des ewigen Lebens aus dem Geseße wäre; so würde es aus Schuldigkeit, und folglich nicht mehr aus Gnade oder Verheißung, seyn: nun aber ist aus der Geschichte des alten Bundes klar, daß Gott dasselbe, nämlich den Segen des ewigen Lebens, dem Abraham und seinem Saamen durch Verheißung geschenkt hat. Wels.

B. 19. Wozu ist dann das Geseß? Wenn das Erbe nicht aus dem Geseße ist: warum ist dann das Geseß gegeben, nachdem die Verheißung geschehen war? Der Apostel antwortet auf diesen gestellten Einwurf durch das folgende. Gef. der Gottesengel Polus.

Es ist um der Uebertretungen willen dabey gesetzt: vierhundert und dreyßig Jahre nach dem Bunde, der mit Abraham gemacht war. Es ist nicht an derselben Stelle gekommen, oder hat denselben nicht zernichtet: sondern es ist zur Begännung der Uebertretungen beygefügt. Von diesen wurden die Menschen keine Rechenschaft zu geben nöthig gehabt haben, wenn kein Geseß gewesen wäre; und sie würden dann ohne Furcht und Strafe fortgegangen seyn: aber das Geseß war zur Begännung der Menschen, durch das Verbot dieser und jener Dinge bey Strafe des Todes, und auch zur Entdeckung und Offenbarung der Uebertretungen, was sie wären, und was die Folgen davon seyn müßten, gegeben. Gill. Den Menschen zu zeigen, daß sie Christum nöthig hätten. Polus.

Einige hätten sagen können, wenn das Geseß, das ist, die Werke, die im Gehorsam gegen das Geseß gethan werden, nicht rechtfertigen; so ist das Geseß, welches auf dem Berge Sinai durch Mosen gegeben ist, vergebens und von keinem Nutzen: denn warum ward doch das Geseß gegeben, welches so viele Pflichten vorschreibt, das Leben denen, die gehoriam sind, verheißt, und den Ungehoriamen den Zorn und Fluch drohet, wenn das Erbe nicht durch das Geseß kömmt? Der Apostel antwortet, eine Hauptabsicht, warum das Geseß gegeben worden, wäre diese, die Sünde und den unglückseligen Zustand eines Sünders zu entdecken, ihm die Sünde sichtbar zu machen, und ihn dahin zu führen, daß er sich nach einem Rettungsmittel umsähe. Lindsay. Um der Uebertretungen willen. Maimonides erkennt n), daß das Geseß der feyerlichen Gebräuche zur Ausrottung der Abgötterey gegeben sey. „Denn, saget er, als Gott den Moses sandte, sein Volk aus Aegypten zu, erlösen, war es die allgemeine Gewohnheit der Welt, und der Gottesdienst, worinn alle Völker erzogen waren, Tempel zur Ehre der Sonne, des Mondes, und der Sterne zu erbauen, diesen vielerley Arten

„von Thieren zu opfern, und Priester, die dazu bestellt waren, zu haben. Gott hat demnach, da er weiß, daß es über das Vermögen der menschlichen Natur ist, so geschwinde und alsbald dasjenige, woran man lange gewohnt und so geneigt ist, fahren zu lassen, nicht gebieten wollen, daß aller solcher Dienst, abgeschaffet, und ihm bloß im Geiste gedient werden sollte: sondern nur, daß er allein der Gegenstand dieses äußerlichen Dienstes wäre, daß solche Tempel und Altare für ihn allein gebauet, die Opfer ihm alleine gebracht, und die Priester zu seinem Dienst alleine geheiligt würden, „2 Mos 20, 24. c. 34, 14. c. 22, 31. Eben dasselbe sagt auch Cez-

drenus o) von ihren Fesseln, Abwonderungen, Meinungen, Opfern, Zehnten, daß der Herr dieselben einsehete, „damit, indem sie sich in Ansehung des wahren Gottes hiermit beschäftigten, sie sich der Abgötterey enthalten mochten. „So, saget Spencer, wurden sie unter der Zucht des Geseßes gehalten oder bewahret, und von den abgöttischen Feyerlichkeiten und Gewohnheiten der heidnischen Welt, durch die bestimmte Einrichtung dieser Einsetzungen des Geseßes, und durch die Strafe, welche wider die Uebertreter derselben ausgesprochen war, abgezogen. Und es ist sehr bekannt, daß alle Kirchenwäner der Meynung sind, Gott habe den Juden bloß die zehn Gebote gegeben, bis sie das züldene Kalb gemacht hatten, und ihnen erst darnach dieses Joch von feyerlichen Gebräuchen aufgelegt, um sie von der Abgötterey abzuziehen. So wird gesagt, da Gott sie erst aus Aegypten ausgeführt und ihnen befohlen hatte, sich nicht mit den Drecksternern von Aegypten zu verunreinigen, Ezech 20, 7. daß er ihnen seine Einsetzungen gegeben, und seine Rechte bekannt gemacht hätte, wodurch ein Mensch, wenn er sie thut, leben werde, v. 11. Aber, saget er, ihre Herzen waren stets zu den Abgottern ihrer Voraltern, dem ägyptischen Ais v. geneigt. Darum gab ich ihnen auch Verordnungen, die nicht gut waren, und Rechte, wobey sie nicht leben würden, v. 24. 25. das ist, das Geseß fleischlicher Gebote, wovon der Apostel Hebr. 7, 18. sagt, daß es um seiner Schwachheit und Unvortheilhaftigkeit willen zernichtet wäre. Auch geben uns die Worte des Maimonides einen deutlichen Grund an die Hand, warum diese Feyerlichkeiten von dem Apostel Paulus, Gal. 4, 3. Col 2, 20. *τοιαῦτα τὰ νόμους*, erste Gründe der Welt genannt werden: weil sie nämlich in der Sache selbst eben diejenigen waren, welche die Heiden für ihre falschen Götter gebraucheten. Dieses ist eine sehr alte Aus-

legung und zum Theile wahr ¹⁵²⁵): aber sie begreift nicht die ganze Wahrheit. Denn der Apostel, welcher der beste Ausleger hiervon ist, lehret uns in dem Briefe an die Römer, daß das Gesetz darneben eingekommen ist, auf daß die Missethat desto größer würde, Röm. 5, 20. das ist, auf daß erhellender möchte, sie sey überflüssig zum Tode, auf daß die Sünde offenbar würde, Sünde zu seyn, die den Tod in uns wirke, Cap. 7, 13, und daß das Gesetz Jorn wirke, Cap. 3, 20. c. 4, 15. indem es uns die Erkenntniß von der Sünde giebt, welche denselben verdienet: das kömmt mit dem, was der Apostel hier äget, überein, daß das Gesetz, um der Uebertretungen willen, nämlich, dieselben und ihre Strafe zu entdecken, beygesetzt ist; daß die Schrift, nämlich Kraft des Gesetzes, alles unter die Sünde beschloffen hat; daß so viele, als unter dem Gesetze sind, unter dem Fluche sind, v. 10.; und daß in diesen Absichten das Gesetz unserer Zuchtmeister zu Christo ist, auf daß wir, die durch das Gesetz verdammt sind, aus dem Glauben gerechtfertiget werden möchten, indem Christus das Ende des Gesetzes ist, zur Rechtfertigung einem jeden, der es glaubet, Röm. 10, 4. Whirby, Wels. Gleichwie das Gesetz, welches durch Moses gegeben war, den mit Abraham gemachten Bund nicht zernichtete, oder zernichtete forire, auf welchen die Juden sonder Zweifel einigen Anspruch ¹⁵²⁶ hatten: also mußte folglich die Absicht dieses Gesetzes gewesen seyn, diejenigen von seiner Nachkommenschaft, die darunter kamen, zu bewegen, daß sie die Nothwendigkeit jenes Bundes sähen, und

die ihnen geschickene Verheißung desto mehr preisen möchten. Und da das geschriebene Buch, das erste Buch des Moses ¹⁵²⁷, ihnen davon eine ausführlichere Nachricht gab, als die Uebersetzung bewahret hatte: so konnte von dem Gesetze octäget werden, es sey um der Uebertretungen willen dabey gesetzt; in so fern ihre Uebertretungen nicht allein der feyerlichen, sondern auch der sittlichen Gebote, sich, nach dem Maaße dieser Gebote und der erschrecklichen Feyerlichkeit, womit dieselben überliefert waren, desto mehr als sündlich und gefährlich zeigten mochten. Doddridge.

n) *Mose Noehochim, P. 2. c. 32. p. 432. 433.* o) *Comp. Hist. p. 219.*

Bis daß der Saame gekommen seyn würde, dem es verheißene war. Bis daß Christus, der verheißene Saame, gekommen seyn würde, auf dessen Zukunft das Gesetz, welches in Einsetzungen bestand, aufhörte. Polus. Dieser Gebrauch von knechtischer Handlung sollte so lange dauern, als die Kindheit der Kirche, und die Neigung, durch Schwachheit oder Unwissenheit, in Sünde zu fallen, dauern würde: aber sie sollte mit der Zukunft Christi ins Fleisch beyseite gesetzt werden, als welcher die ganze Kirche von Juden und Heiden bey einander versammeln, dieselbe mit überflüssigen Gaben des Geistes zur Erkenntniß und zum Vermögen, verstehen, und machen würde, daß sie in der That für den gesegneten Saamen oder das Geschlecht der Kinder Gottes erkannt werden könnte, v. 26. indem sie gänzlich geschickt und geneigt ware, ihn zu lieben, und ihm durch den Geist der Annehmung zu Kindern und der Gnade, und

(1525) Dieses zu untersuchen, richtig zu bestimmen, und die Hauptabsichten des sinaitischen Gesetzes von den Nebenabsichten zu unterscheiden, muß man die Ordnung der Zeit bey Verkündigung des moaischen Gesetzes bemerken; wie sie im zweyten Buche Moses beschrieben ist. Dasselbst aber findet man, daß der Gesetzbund gemacht, und sowohl die zehen Gebote, als auch die feyerlichen Gesetze gegeben worden, ehe noch der Kalberdienst vorgegangen; bes. 2 Mos. 24, 5. 6. veral. mit c. 32. es kann also dieser die Hauptursache von jenem nicht gewesen seyn. Paulus nennet auch das noch vor dem Kalberdienste gegebene levitische Gesetz, Gebote nach dem Gesetz, Hebr. 9, 19. womit alle D. weise Naimonidis und Spencers von selbst widerlegt werden. Man kann aber auch leicht zugedenken, daß die Neigung des israelitischen Volkes zu dem hieroglyphischen und sinnlichen Götzendienste der Aegypter, nach ehe sie in dem Kalberdienste zum Ausbruche gekommen, die Weisheit Gottes veranlaßet haben, die Hauptabsicht des Gnadenbundes in dem Blute und Verschümpfer des Weibesaaemens, in solche äußerliche prächtige und sinnliche Bilderfeyerlichkeiten einzukleiden, um ihre böse Neigung damit desto leichter zum Haupterdzwecke des moaischen Bundes, zu dem Messia, zu leiten, wenn man nur die Hauptabsichten, welche Paulus in dieser Epistel so deutlich entdeckt hat, mit den Nebenabsichten nicht vermengt. Man vergleiche hie mit die der Regenspurgischen großen deutschen Bibel vorgeetzte Einleitung, §. 6. und die wider Spencers sich setzenden Gottesgelehrten, welche in der Pfaffischen Berrathe der tubingischen Ausgabe des Spencerschen Buches, de legibus Hebraeorum ritualibus, ausführlich genennet werden.

(1526) Nicht nur einigen, sondern allen, und zumal diesen besondern Ausdruck hatten, daß der Messias bekommen sollte von ihren Vätern nach dem Fleische, Röm. 9, 3. 4. 5.

(1527) Wo theils der Grund des ganzen evanagelischen Gnadenbundes, 1 Mos. 3, 15. theils die den Patriarchen, Abraham, Isaac und Jacob, geschickene Verheißungen und Wiederholungen solches Gnadenbundes, welche vorher nur mündlich auf die Israeliten gekommen waren, und unter der großen Menge des israelitischen Volkes leicht verloren werden konnten, niedergeschrieben und auf die Nachkommen schriftlich bewahret worden sind.

dem es verheißen war: und es ist durch die Engel in die Hand des Mittlers befohlen.

v. 19. Apg. 7, 38. 53. 5 Mos. 5, 5. Joh. 1, 17. Apg. 7, 38.

20. Und

und nicht durch den Geist der Furcht, wie vormals, zu gehorsamen, Röm. 8, 15. *Gef. der Gottesgel.*

Und es ist durch die Engel in die Hand des Mittlers befohlen. Gott wollte durch die äußerlichen Umstände, worunter er das Gesetz gab, zeigen, daß durch dasselbe niemand Zugang zu seiner Gnade bekommen könnte, das Leben und das Erbe zu erlangen: darum zeigte er sich dabey auf eine so erschreckliche Weise, daß Moses, auf des Volkes Bitten, als Mittler dieser Bekanntmachung, dazwischen trat, 2 Mos. 20, 19. Hebr. 12, 19. worinn er von Christo, dem einzigen Mittler der Verschönerung, durch welchen wir mit Vertrauen Zugang zu Gott haben, ein Vorbild war. Ob nun gleich Moses von dem Dienste der Engel, bey Ertheilung des Gesetzes, keine Meldung thut: so kann solches doch aus andern Stellen der Schrift genugsam hergeleitet werden, als Apg. 7, 53. Hebr. 2, 2. 5 Mos. 33, 2. wo Moses saget, daß Gott mit zehen Tausenden der Heiligen von dem Berge Sinai gekommen sey. Durch den Mittler verstehen einige den Moses, welchen Gott als einen Dolmetscher zwischen sich und dem Volke, bey der Ertheilung des Gesetzes, gebrauchete: andere verstehen dadurch Christum selbst, durch welchen Gott das Volk Israels aus Aegypten durch die Wüsten führte, und zu dem Moses auf dem Berge Sinai sprach, Apg. 7, 38. 1 Tim. 2, 5. *Polus, Gefells. der Gottesgel.* In die Hand des Mittlers befohlen. Es war nicht von Gott selbst, wie die Verheißung, noch unmittelbar durch den Sohn Gottes, wie das Ewange-

lium, sondern durch Engel in die Hand eines Mittlers, Moses, befohlen oder übergeben Wels. Durch die Engel befohlen. Daß das Gesetz durch den Dienst der Engel gegeben ist, das ist aus verschiedenen Stellen der Schrift klar (man vergleiche Ps. 68, 18. Apg. 7, 53. Hebr. 2, 2.): wiewol der Logos (das Wort) ohne Zweifel den vornehmsten Plat. unter ihnen bekleidet haben, und die Bekräftigung in seinem Namen durch Engel, als seine Leibwächter und Herolde, geschehen seyn wird ¹⁵²⁹). In die Hand des Mittlers. Es ist ein seltsamer Gedanke von dem Herrn Peirce über Hebr. 7, 22. daß der Mittler, wovon hier gesprochen wird, die Ordnung jüdischer Hoherpriester, welche nach einander folgten und kraft ihrer Bedienung Mittler zwischen Gott und dem Volke waren, seyn sollte. Er dringt darauf, daß das Gesetz hier so vorgefallet wird, „als ob es in den Händen eines Mittlers gelassen wäre, bis daß der verheißene Saame kommen würde.“ Jedoch die Worte, *ἡχος ἐν ἰσθμῷ τῷ σιναίῳ*, bis daß der Saame gekommen seyn würde, werden einen sehr guten Verstand geben, wenn sie in Verbindung mit dem vorhergehenden Worte *περιστέριον* (dabeygesetzt) genommen, und auf dasjenige, was unmittelbar vorher, von dem Gesetze, das dabeygesetzt sey, gesagt war, gezogen werden. Und die Schlussrede des Apostels wird besser gerechtfertiget werden können, wenn man dieses auf den Moses zieht, der solvol von dem jüdischen Volke auf eine besondere Weise bevollmächtiget, als von Gott befohlen war, zu einem Mittler bey dem

(1528) Da uns Moses, welcher selbst dabey gewesen, berichtet, nicht die Engel, sondern Gott, der Jehova, der auf den Berg mit Feuer herabgefahren war, habe mit ihm geredet und ihm laut geantwortet, 2 Mos. 19, 19. welches er 5 Mos. 2, 12. 33. ausdrücklich wiederholet: so hat man nicht Ursache, gegenwärtigen Ausdruck der Worte, *δι' ἀγγέλων*, sich verleiten zu lassen, zu behaupten, die Engel hätten im Namen Gottes das Gesetz verkündigt, wie ein Herold einen königlichen Befehl abliefe. So redet die heil. Schrift nicht; das Wörtlein *διὰ* hat diesen Mißverstand erwecket, indem man von der dienstlichen Mitwirkung der Engel bey dieser himmlischen Feyerlichkeit erkläret, da es doch, wie öfters, bloß ein Dabeyseyn einen Beystand, einen Nebenumstand hier bedeutet, wie es unten Cap. 4, 13. gebraucht wird, worinn man 2 Cor. 2, 4. 1 Tim. 2, 15. 2 Petr. 3, 2. zu vergleichen hat; *bes. Told. Concord. part. Hebr. p. 701. not. 1947.* Damit will denn Paulus hier nichts anders sagen, als Moses, 5 Mos. 33, 2. viele tausend heilige Engel hätten Gott (den Hundesgott Israels, den Sohn Gottes) begleitet, Blitz, Donner, Wolken, Erdbeben erregt, dieser feyerlichen Handlung und deren Verordnung beygewohnt, und sie bezugew. u. s. w. als der Herr selbst seine Stimme das Volk, und zwar mit solcher unbegreiflicher Stärke und wundervoller Kraft und göttlicher Macht, hat hören lassen, daß es sechsmal hundert tausend Mann, in einer so ungemeinen Strecke des Raumes den sie einnahmen, haben verstehen können. Wäre dieses ein Werk der Engel gewesen, so würde es Moses gewiß angezeigt, und diese Stimme nicht für die Stimme Gottes selbst ausgegeben haben. Es verdienet hiebey meines sel. Amtsgeschülten *Demamals* gründliche academische Abhandlung, unter des Herrn Kanzler Pfaffens Vorlesse über gegenwärtige Stelle, de legis diuinae Sinaicae causis, vsq., duratione et ministerio, zu Rathe gezogen zu werden. Daß aber der Gesetzgeber, der Sohn Gottes, und zwar nicht etwa nur als das Oberhaupt der Engel, sondern als der wesentliche Sohn Gottes selbst, gewesen sey, ist aus Ps. 68, 18. vergl. Ephes. 4, 8. 9. 10. 2 Mos. 23, 20. c. 33, 34. Jes. 64, 9. unläugbar.

20. Und der Mittler ist nicht Mittler von einem: aber Gott ist einer.

21. Ist dann das

dem Empfange des Gesetzes zu dienen, welches er einmal für allemal gethan hat. Es ist eine so unnatürliche und ungewöhnliche Weise zu reden, eine Folge von Menschen nach einander einen Mittler zu nennen, daß eine solche Erklärung nicht leicht von jemanden angenommen werden wird. Doddridge.

B. 20. Und der Mittler ist nicht Mittler von einem: aber Gott. Dies ist eine Stelle, welche von allen Auslegern für dunkel erkannt wird; nicht so sehr für sich selbst betrachtet (Denn ein jeder weiß, daß ein Mittler einen, der zwischen zweien in einem Streite begriffenen Personen sich ins Mittel schlägt, bedeutet, und also nicht von einem seyn kann) als in Absicht auf den Zusammenhang mit dem, was vorhergeht, wo der Apostel gesagt hat, daß das Gesetz in die Hand eines Mittlers gegeben wäre. Es werden verschiedene Meinungen über diesen Vers angegeben; und diese Verschiedenheit entsteht vornehmlich aus dem verschiedenen Verstande von dem Mittler, in dessen Hand das Gesetz gegeben war. Es scheint mir, der Apostel erhebe die Verheißung über das Gesetz darin, daß die Verheißung dem Abraham unmittelbar von Gott (der einer im Wesen ist), das Gesetz aber nicht unmittelbar von Gott, sondern durch Moysen, als Mittler, der darin zu seinem Vorbilde von Christo diente, gegeben war: und Gott hat dadurch gezeigt, daß das Gesetz niemandem, ohne den einen und einzigen Mittler, Christum Jesum, zum Leben und zur Seligkeit bringen würde. Christus ist in der That der Mittler des neuen Bundes; er hat die Vermittelung von denselben, er hat sie in demselben übernommen: aber es war die Uebertretung des Gesetzes welche die Menschen in die Nothwendigkeit brachte, einen Mittler zu haben (indem die Sünde das einzige ist, was Trennung zwischen Gott und den Menschen macht): Gott ist einer, und es wäre keine Vermittelung zwischen ihm und den Menschen nöthig gewesen, wenn es nicht um des Gesetzes willen, das die Menschen übertreten hatten, gewesen wäre. Diejenigen, welche durch den Mittler v. 19. Christum verstehen, geben den Worten diesen Verstand, daß, gleich-

wie ein Mittler sich zwischen zwei Parteyen, die im Streite sind, stellet, also auch dieses, daß Christus ein Mittler gewesen ist, andeute, er habe Verziehung auf Juden und Heiden. Aber diese Auslegung scheint Christum zu einem Mittler zwischen Juden und Heiden zu machen, von denen der Apostel hingegen sagt, daß er sie zu einem gemacht habe, indem er die Mittelmauer der Scheidung zerbrochen, Ephes. 2, 14. Jedoch man findet nicht, daß Christo in diesem Verstande irgendwo der Name eines Mittlers gegeben sey ¹⁵²⁹. Viele andere Meinungen werden über diese Worte vorgestellt ¹⁵³⁰: jedoch die zuerst gemeldete Erklärung kommt mir am glaublichsten vor, daß Gott nämlich keinen Mittler in der Ertheilung der Verheißung, sondern nur in der Ertheilung des Gesetzes gebrauchete; welches deutlich zeigt, daß die Gerechtigkeit durch dasselbe nicht allein seyn sollte, und daß unter dem Evangelio kein wahrer Mittler nöthig gewesen seyn würde, wenn es nicht um des Gesetzes willen gewesen wäre; die Uebertretungen der Menschen brachten die Nothwendigkeit eines Mittlers zuwege: welches beweist, daß die Gerechtigkeit nicht durch das Gesetz seyn konnte. Polus. *O de moysi*

(und der Mittler). Vielleicht würden diese Worte besser auf diese Weise erklärt p): „Aber dieser Mittler (nämlich Moyses) war allein der Mittler der Juden, und so allein Mittler von einer Partey, welcher der Segen Abrahams zugesüßete, v. 18. 14. „Aber Gott, der die Verheißung gethan hat, daß in einem alle Geschlechter der Erde gesegnet werden sollten, ist einer, sowol der Gott der andern Partey, der Heiden, als der Gott der Juden, und, also bereit, die eine sowol, als die andere, zu rechtfertigen: *ἐκείνος ὁ Θεός, ὃς ὁ εἷς ἐστιν ὁ Θεός, ὃς ὁ εἷς ἐστιν ὁ Θεός*, da er ein einziger Gott ist, der die Beschneidung aus dem Glauben, und die Vorhaut durch den Glauben rechtfertigen wird, Röm. 3, 30. Diese Erklärung zu bestärken, muß 1) angemerket werden, daß die alten Juden der Meinung gewesen, es läge in den Worten, **der Herr unser Gott ist ein einziger Gott**, 5 Mos. 6, 4. dieses Geheimniß, daß Gott nicht von den Juden allein, sondern auch von den Heiden

(1529) Wenn Christus selbst der Gesetzgeber des sinaitischen Gesetzes gewesen ist, Apg. 7, 38. so kann er nicht auch als der Mittler zwischen dem Gesetzgeber und dem Volke in Moyses Person vorgestellt worden seyn. Moyses und Christus sind auch in Annehmung dieses Bundes einander entgegen gesetzt, das Gesetz ist durch Moyses gegeben, die Gnade und Wahrheit ist durch Jesum Christum worden, Joh. 1, 17. Der Apostel würde auch den Artikel nicht ausgelassen haben, wenn er diesen Mittler im ausnehmenden Verstande gemeinet hätte. Moyses wird auch überall als der unmittelbare Mittler seines Bundes zwischen Gott und dem Volke beschrieben, 2 Mos. 19, 20. 32. u. f. w.

(1530) Nach Wolfen kann man sie ausführlich angezeigt finden in den academischen Abhandlungen des Herrn D. Gerdes, de Christo unico Abrahami semine, Sect. 2. und des Herrn D. Kräutlers, de mediatore non uno, Sect. 2. welche beyde besondere Auslegungen von dieser überaus dunkeln Stelle gegeben haben, welche sumreich und gelehrt sind, aber doch auch etwas gezwungenes haben, und ihre Zweifel übrig lassen, welche hier anzuführen die Absicht nicht zuläßt.

den, erkannt werden und Dienst empfangen sollte, daß er der König über die ganze Erde, und an demselben Tage der Herr einer und sein Name einer seyn würde. So sagt Jerchi über die gedachten Worte: „Der Herr unser Gott ist ein einziger Gott; hierinn ist begriffen, daß Jehovah, der nun unser Gott ist, und nicht der Gott der Heiden, hiernächst ein einziger Gott seyn wird, wie Zeph. 3, 9. geschrieben ist, dann werde ich zu den Völkern eine reine Sprache wenden, auf daß sie alle den Namen des Herrn anrufen, und Zach. 14, 9. der Herr wird zum Könige über die ganze Erde seyn; an demselben Tage wird der Herr einer seyn, und sein Name einer q.“ Diese Erklärung wird 2) durch die mit dieser gleichlautende Stelle, Röm. 4, 14. 16. bestärket. Denn gleichwie daselbst bewähret wird, daß, wenn diejenigen, die aus dem Gesetze sind, Erben sind, der Glaube eitel geworden und die Verheißung zunichte gemacht ist: also behauptet er hier, v. 18. daß, wenn das Erbe aus dem Gesetze ist, es nicht mehr aus der Verheißung sey. Und gleichwie der Apostel daselbst, v. 16. hinzusetzt, das Erbe sey darum aus dem Glauben, auf daß die Verheißung allem Saamen fest sey, nicht allein dem, der aus dem Gesetze ist, sondern auch demjenigen, welcher durch den Glauben Abrahams, der ein Vater von uns allen ist, so geworden ist: also muß man annehmen, daß er hier bewähret, das Erbe konnte nicht durch das Gesetz seyn, das von dem Moses, als dem Mittler zwischen Gott und den Juden, diesen gegeben wäre; weil er nicht *πατρι τῷ ἀνεγνωρί*, allem Saamen Abrahams, sondern bloß für denjenigen Theil, der aus dem Gesetze war, das ist, allein für die Juden, der Mittler wäre. Oder die Worte können also umschrieben werden: die Verheißung sage ich, war dem Saamen Abrahams, *ὡς ἀπ' ἐνός*, als von einem, geschähe, v. 16. *ὁ δὲ μετ' αὐτοῦ*, dieser Mittler aber, Moses, ist nicht der Mittler von einem (das ist, von dem einen Saamen Christo, welcher den Segen zurwege bringen sollte): aber Gott (der die Verheißung gethan hat, daß in diesem einen Saamen alle Geschlechter der Erde, Juden sowol, als Heiden, gesegnet werden sollten) ist einer (und eben derselbe, der allezeit in seinem Worte wahrhaftig ist). So sagt Dr. Alex. Whitby. Aber Gott ist einer. Diesen Vers zu verstehen, muß man in Gedanken haben, was der Apostel hier zu beweisen sich beschäffiget, und daß es aus v. 17. klar ist, er wolle darthun, daß das Gesetz die Verheißung nicht zernichten könnte. Dieses aber thut er nach der bekannten Regel, daß ein Bund oder eine Verheißung, wenn sie einmal bekräftiget ist, nicht durch einen andern, als durch die beyden Parteyen, auf die sich der Bund bezieht, oder die der Bund angeht, verändert oder zer-

nichtet werden kann. Gott nun, sagt er, ist nur einer von den beyden Parteyen, worauf sich die Verheißung bezieht: die Heiden und die Israeliten zusammen machen die andere Partey aus, v. 14. Jedoch Moses war, da er das Gesetz gab, nur ein Mittler zwischen den Israeliten und Gott, und konnte daher nichts zur Zernichtung der Verheißung, die zwischen Gott, und den Israeliten und Heiden zusammen, war, thun; denn Gott war nur eine von den Parteyen des Bundes: für die andere, welche die Heiden sowol, als die Juden waren, erschien er nicht, oder that er nichts. Also konnte dasjenige, was durch die Vermittelung des Moses auf dem Berge Sinai geschähe, nichts in Absicht auf einen Bund zwischen zweyen Parteyen, wovon bloß die eine gegenwärtig war, thun. Wie nothwendig es für den Apostel gewesen, dieses beizufügen, werden wir sehen, wenn wir erwägen, daß ohne dieses seine Schlußrede von 430 Jahren Zwischenzeit mangelhaft gewesen seyn und seine Folge gehabt haben würde. Denn, wenn beyde Parteyen, welche die Verheißung angeht, durch den Mittler Moses gehandelt hätten (wie sie hätten thun können, wenn die von Gott dem Abraham geschähe Verheißung sich auf kein anderes Volk, als auf die Israeliten bezogen hätte): so hätten sie durch beydersseitige Uebereinstimmung die vorergehende Verheißung sowol vierhundert Jahre, als vier Tage darnach, verändern oder aufheben können. Was dieses verhinderte, das war, daß Gott, der nur eine von den Parteyen der Verheißung ausmachete, durch Vermittelung des Moses zwar auf dem Berge Sinai gegenwärtig, die andere Partey aber, der Saame Abrahams, die aus Israeliten und Heiden zusammen bestand, nicht da war: Moses handelte für das Volk der Israeliten allein; die andern Völker gieng der Bund, welcher auf dem Berge Sinai gemacht ward, nicht an, wie sie die dem Abraham und seinem Saamen geschähe Verheißung angeht, welche folglich nicht ohne ihre Zustimmung zernichtet werden konnte; denn daß sowol die Verheißung, welche dem Abraham und seinem Saamen geschähe, als der Bund, der mit Israel auf dem Berge Sinai gemacht wurde, ganze Völkerschaften betraf, das ist für sich selbst klar. Locke, Doddridge. Die Absicht dieser Stelle, v. 19. 20. (es sey nun, daß Paulus darauf zur Befestigung seiner Schlußrede dringe, oder sie als einen Einwurf einführe) scheint zu seyn, anzuzeigen, daß das Gesetz ein Bund oder Vertrag zwischen Gott und dem Volke war, denn das Gesetz redet von dem Moses als einem Mittler: dieses aber muß zwischen zweyen Parteyen gewesen seyn. Gott ist die eine Partey. Es muß noch eine andere gewesen seyn: und diese muß das Volk seyn. Es wird 3 Mos. 26, 46. gesagt, daß diese Einsetzungen und diese Rechte des Herrn zwischen ihm und den Kindern Israels: auf dem

das Gesetz wider die Verheißungen Gottes? Das sey ferne: denn wenn ein Gesetz gegeben

dem Berge Sinai, durch die Hand des Moses, gegeben waren ¹⁵³¹). Wallf.

p) Gennadius in locum. q) Vicinga de Synag. vet. Lib. 3. P. 2. c. 17. p. 1084. 1086.

B. 21. Ist dann das Gesetz wider die Verheißungen Gottes? Das sey ferne. Ob es gleich

diese Verwandtniß damit hat: so ist dennoch kein solcher Widerspruch zwischen dem Gesetze und den Verheißungen, daß eines das andere unnütze machen sollte. Es sey ferne von mir, saget der Apostel, etwas dergleichen anzunehmen: Sie streiten nicht wider einander, sondern sind eines dem andern behülflich. Polus, Denn,

(1531) So verschieden die mancherley Auslegungen dieser schweren Stelle sind, so ist doch kein Zweifel, daß man einen großen Theil der Dunkelheit und der verschiedenen Meinungen würde erspart haben, wenn man bloß auf die gerade und nächste Schlußart des Apostels Acht gegeben, und nicht bald bey dem Worte, Mittler, bald bey dem Worte, einer, einen Versuch eingeschoben hätte, den man sich vorher bestimmt, und hernach auf den dunkeln Text angewendet hat, um aus dem Gewirre zu kommen. Wir nehmen uns nicht heraus, bey so gar verschiedenen Erklärungen einen völlig bestimmenden Ausschlag zu geben, und überlassen das Urtheil und die Entscheidung gottesfürchtigen, und sonderlich in der Schlußart Pauli geübten Lesern, hoffen aber, man werde uns nicht übel ausdeuten, wenn wir unsere Gedanken, welche uns bey wiederholter Erwägung dieser Stelle, mit Hintansetzung alles Vorurtheiles des Ansehens, beygefallen sind, dem fleißigen und überlegenden Leser zur Prüfung vor Augen legen. Unsers Erachtens kommt die ganze Dunkelheit davon her, daß der Schluß, den der Apostel aus dem Mittleramate Mossi macht, nicht ganz ausgebrücker ist, sondern ein verborgen liegender doppelter Satz daraus gezogen und ergängt werden muß, welche cryptische Art zu reden und zu schließen Paulus gar gewöhnlich war, und bisher in unsern Anmerkungen oft angezeigt worden. Beausobree hat h. l. dieses wohl erinnert, ob er gleich nicht auf die richtigste Ergänzung gerathen ist. Denn daß hier dieses allerdings statt habe, kann aus der auseinander gesetzten und ausgewickelten Schlußart des Apostels leicht eingesehen werden. Er wollte einem Einwurfe wider den Satz: das Gesetz hilft nichts zu der Gerechtigkeit und Erlangung des dem Abraham verheißenen Segens, begegnen, welchen man daher machen konnte; so wäre das Gesetz nichts nütze, und hätte keinen Endzweck, das Heil der Menschen zu befördern. Diesen Einwurf zu widerlegen zeigt der Apostel des Gesetzes wahren Endzweck an: es sey nur als ein Nebenwerk oder Beylaß hinzugezogen worden, um der Uebertretung willen, das ist, wie er es v. 22. erklärt, um zu zeigen, daß alle Menschen unter der Gewalt der Sünde und ihrer Frucht, des Todes, seyn, und also niemand aus dem Gesetze gerecht und selig werden könne; es verrichte also nur, v. 24. ein Zuchtmeisteramt, das den Menschen als einen verurtheilten Missethäter verwahre, und (wie es Zeltner h. l. wohl umschreibt) in der Angst über die dadurch offenbarten Sünden und Gottes Zorn verschlüsse, damit er nach dem Gegenstande des Glaubens Abrahams, dem gebenedeyerten Saamen, ein Verlangen tragen, an ihn glauben und dadurch gerecht und selig werden möchte, welche Kraft des Glaubens und des lebend Lebens das Gesetz nicht geben könnte. Dieses zuchtmeisterische Amt und diese schreckende und drohende Absicht des Gesetzes zu beweisen, und die Galatener handgreiflich zu machen, bedienet sich der Apostel eines Zwischenbeweises, den er von der Eröffnung und Kundmachung des Gesetzes herinnert. Dieser Zwischenbeweis hat zwey Glieder. Das erste ist hergenommen von dem Dienste der Engel, unter deren Aufzug und Aufsichtung (denn das heißt das Wort *διεστύθη*), und durch deren Anstalt die schreckenvolle Gestalt des Donnerz, Blitzens, Erdbebens und der übrigen entsetzlichen Umstände erwecket worden, und welche keine Gnade, Vergebung und Gerechtigkeit, aber wol Ungnade, Zorn und Eifer der göttlichen Rache über die Uebertreter des Gesetzes verkündigten; von welchem Schlusse Paulus Hebr. 12, 18-21. einen denselben sehr erläuterten Gebrauch macht. Das andere Glied ist hergenommen von dem Dienste eines Mittlers, (denn das heißt das Wort, durch die Hand, nach hebräischer Gewohnheit, anzudeuten, daß hier von keinem verdienenden und verziehenden, in die Sache einen Einfluß habenden Vermittler, sondern nur von einem dienenden und sich zum Werkzeuge brauchen lassenden Unterhändler die Rede sey). Der Apostel sehet aber diesen Satz im Verstande zum voraus: wo man einen Mittler und Unterhändler brauchet (denn er nimmet das Wort *μεσitis* noch unbestimmt, ohne Artikel), da muß die Sache so beschaffen seyn, daß man sich nicht getrauet, dieselbe selbst anzugreifen, sondern einen Unterhändler annehmen muß, der sie zwischen den beyden Parteyen ausmachet. Darauf sehet er den Hintersatz: bey der Verkündigung des Gesetzes war ein Mittler nöthig; woraus der Schlußsatz, den Paulus als bekante, ebenfalls nicht besonders ausdrücker, sondern im Sinne behält, folgen muß; so muß der Gesetzbund so beschaffen seyn, daß es die Parteyen allein nicht ausmachen können, und eine Partey sich nicht getrauet hat, die Sache selbst zu Stande zu bringen. Hierauf kommt die zweyete Schlußfolge: bey einem jeden Mittler sind zwey Parteyen nöthig, zwischen denen er sich zum

ben wäre, das mächtig wäre, lebendig zu machen, so würde wahrhaftig die Gerechtigkeit

Denn, wenn ein Gesetz gegeben wäre, das mächtig wäre, lebendig zu machen. Denn wenn ein Gesetz gegeben wäre, das uns durch unsere vollkommene Beobachtung desselben die Gerechtigkeit hätte geben können, worinn wir als gerecht vor Gott hätten stehen mögen. **Polus.** Das griechische Wort, *ζωοποιήσας*, bedeutet, lebendig machen. Der heilige Paulus sieht hier alle Menschen, als in einem Zustande des Todes, an: und daraus errettet und in einen Zustand des Lebens versetzt zu werden, nennet er lebendig machen. Dieses, saget er, konnte das Gesetz nicht thun: weil es keine Gerechtigkeit zuwege bringen konnte ¹⁵³². **Locke.**

So würde wahrhaftig die Gerechtigkeit aus

dem Gesetze seyn. Alsdann würde die Gerechtigkeit durch das Gesetz gewesen seyn; dann hätten die Menschen hoffen mögen, durch einen solchen Gehorsam gerechtfertiget und bey Gott angenehm zu werden; dann würde das Gesetz in der That wider die Verheißungen, welche eine andere Gerechtigkeit, nämlich die Gerechtigkeit Gottes aus Glauben zum Glauben, vorstellen, gewesen seyn. **Polus.** *Ex vobis*, aus dem Gesetze, das ist, durch Werke, oder durch den Gehorsam gegen das Gesetz, welches sowohl, als die Verheißung, zur Gerechtigkeit gereichete, aber nicht machtig war, dieselben zu verschaffen; man sehe Röm. 8, 3. das ist, schwache Menschen ¹⁵³³ waren nicht im Stande, die Gerechtigkeit, durch eine genaue Uebereinstimmung

zum Unterhändler brauchen läßt, und also muß die Hinderniß, nicht ohne Mittler handeln zu können, auf eine von solchen Partheyen fallen; darauf machet er den Untersatz: nun ist Gott bey Verkündigung des Gesetzes die eine Parthey, die ja keinen Mittler oder Unterhändler zu dieser Handlung gebraucht hat, da er seine Stimme selbst das Volk vernehmlich hören lassen, und der Gesetzgeber war. Hierauf folget der vom Apostel ausgelassene und zu ergänzende Schluß, dessen Auslassung eben die Dunkelheit dieser Stelle machet: so muß dann die Ursache, daß ein Unterhändler hat gebraucht werden müssen, bey dem Volke gewesen seyn, welches über die Finsterniß, Wolken und Dunkel entschuldig erschraf, und daraus erkannte, daß der Herr ihr Gott ein verzehrend Feuer, ein eiferiger Gott sey, 5 Mos. 4, 12. 13. 24. das aus Empfindung seines Unvermögens, das Gesetz zu halten, des Eifers Gottes über die Sünde und Uebertretung des Gesetzes, so niedergeschlagen, in Entzückung gesetzt und voller Angst war, daß sie alle flohen, von seine traten, und zu Mose sprachen: rede du mit uns, wir wollen gehorchen, und laß Gott nicht mit uns reden, wir möchten sonst sterben, 2 Mos. 20, 18. 19. das sich, ohne Unterhändler, des Todes versehe, weil das Gefühl ihrer Sünden ihnen dieses von dem so eiferigen Gott drohete. Das war nun der kräftige und deutliche Beweis, daß das Gesetz nicht um der Verheißung des Segens und der Gerechtigkeit, sondern um der Offenbarung und Darstellung der Sünde willen, gegeben worden sey, dessen Geantheil bey dem abrahamitischen und darauf folgenden evangelischen Gnadenbunde des N. T. sich zeigte: wie Paulus Hebr. 12, 22. 23. 24. dargeben hat. Auf diesen Beweis setzt hernach Paulus den gemachten Unterschied unter Gesetz und Verheißung fert, und zeigt, daß beyde von dem einen, von Gott, herkommen, und ihren gemeinschaftlichen Endzweck haben; die Verheißung, um durch den gebenedeyeten Weibesamen gerecht und selig zu machen; das Gesetz, um die halsstarrigen Israeliten müde und zu Sündern in ihrer eigenen Empfindung zu machen, damit sie durch diese Kirche und Stecken des Treibers und Zuchtmeisters zu der Verheißung stiehen, und durch den einzigen Saamen Abrahams, den Mesiam, und dessen erworbene Gerechtigkeit, das Leben, das ihnen das Gesetz, als verurtheilten Malekanten, abschrah, erlangen möchten. So, dünket uns, hangen Pauli Schlüsse unvermeidlich zusammen, und konnte von den Galatern nicht gelängnet werden, daß das Gesetz zu dem Gnadenbunde nichts anders als eine zuchtmeisterliche Anleitung und Vorbereitung sey, nicht aber das Leben und die Gerechtigkeit selbst geben könne. Und so hat man nicht nöthig, mit allerhand zusammengesetzter Gelehrsamkeit manchemal dem Texte selbst zu nahe zu treten, oder doch Dunkelheit mit Dunkelheit zu haufen, wie bey dieser Stelle Erklärung so oft gesehen ist. Der sel. Brentius ist in der Erklärung dieser Stelle p. m. 147. seq. der Hauptsache nahe gekommen, ob er gleich in Bestimmung eines und des andern Beariffes es nicht völlig getroffen hat. Er verdient also hiebey nachgesehen zu werden. Welche durch den Mittler Christum verstehen, und Mosen für dessen Vorbild ansehen, irren zwar in der Sache selbst nicht, indem die Nothwendigkeit eines Vermittlers, der sich selbst für alle zur Erlösung gäbe, mit eben dieser Schlußfolge kann bewiesen werden: sie erklären aber nicht, was der Apostel gesagt und geschlossen hat, sondern nur, was man folgerungsweise daraus schließen kann. Hier ist es aber nicht um diese Folgerungen, sondern um den buchstäblichen Verstand der Worte des Apostels zu thun.

(1532) Auch die Kraft und Wirkung, das ist, das Leben zur Erlangung solcher Gerechtfertigung durch die vollkommene Erfüllung seiner Gebote nicht mittheilen konnte, sondern den Menschen unter der Wahr der Sünde und des Todes ließ, Röm. 8, 3.

(1533) Schwache Menschen heißen hier, in welchen das Gesetz durch das Fleisch und die dazumal wohnende Sünde geschwächt wird Röm. 8, 2.

keit aus dem Gesetze seyn. 22. Aber die Schrift hat es alles unter die Sünde beschloffen, auf daß die Verheißung aus dem Glauben Jesu Christi den Gläubigen gegeben werden

v. 22. Röm. 3, 9. e. 11, 32.

mung ihrer Werke mit dem Gesetze der Gerechtigkeit, zu erlangen. Locke. Aber wenn das Gesetz um der Uebertretungen willen der Israeliten gegeben, und insbesondere das Gesetz der feyerlichen Gebrauche (wor- auf es hier eigentlich ¹⁵³⁴ ankömmt), von Gott, als auf sie um ihrer Sünden willen erzürnet, gegeben ist; heißt dann das so viel, als, daß das Gesetz wider die Verheißungen Gottes sey? werden wir sagen, daß Gott sein gütiges Vornehmen mit dem Saamen Abrahams verandert, und seine gnadenreiche Verheißungen, welche er zuvor dem Abraham gethan hatte, wieder zurückgezogen habe? Es sey ferne, solchen ungeziemenden Gedanken von Gott, Platz zu geben, daß er so veränderlich seyn, und auf eine Art, die mit seiner Natur so wenig besehen kann, handeln sollte. Denn es ist in der That wahr, daß, wenn ein Gesetz gegeben wäre, welches vermögend gewesen wäre, durch Ertheilung des Geistes zur Erfüllung desselben, und durch Schenkung der Verheißung des ewigen Lebens, als der Bedingung, worunter es erfüllt werden sollte, das ewige Leben zu geben, alsdann die weientliche und wahre Rechtfertigung, selbst zum ewigen Leben, durch das Gesetz seyn würde: und dann würde das Gesetz wider die Verheißung gewesen seyn, da es ein anderes Mittel, die Rechtfertigung zu erlangen, als dem Abraham verheißt war, vorgestellt haben würde. **Wels, Edward.** So würde die Gerechtigkeit aus dem Gesetze seyn. Aus dem Gesetze des Moses; denn dasselbe war vorzugsweise das Gesetz, welchem Gott daher die Ehre gegeben haben würde, wenn er sie irgend einem hatte geben wollen ¹⁵³⁵. **Doddr.**

B. 22. Aber die Schrift hat es alles unter die Sünde beschloffen. Es hatte Gott gefallen, ein Gesetz zu geben, welches, wenn Adam in seinem Stande der Unschuld geblieben wäre, das Leben hätte geben können: da aber Gott das menschliche Geschlecht in seinem gefallenem Zustande ansieht, so ist das nun nicht möglich. Röm. 3, 10. **es ist niemand gerecht, auch nicht einer;** und Ephes. 2, 3. **wir sind alle von Natur Kinder des Zorns.** Polus. τὰ πάντα, alles, wird hier für alle Menschen gebraucht: der Apostel drückt eben dasselbe Röm. 3, 9. 19. durch πάντα, alle Menschen, und πᾶς ὁ κόσμος, die

ganze Welt, aus ¹⁵³⁶. Jedoch hier, wo er insbesondere von den Juden redet, sagt er, wir, und meinet die von seinem Volke, wie aus v. 24. 25. klar ist. **Unter die Sünde:** das ist, alle gleich gestellet, als ein schuldiges Geschlecht von Sündern. Man sehe dieses Röm. 1, 18. c. 3, 9 fgg. bewiesen. Zu eben dergleichen Absicht, Juden und Heiden in einen gleichen Zustand zu stellen, gebraucht der heilige Paulus, Röm. 11, 32. den Ausdruck *ὅσοι καὶ πάντας*, hat sie alle beschloffen. Locke.

Auf daß die Verheißung aus dem Glauben Jesu Christi ic. Auf daß die Verheißungen des Lebens und der Seligkeit denen gegeben werden möchten, welche dem neuen Bunde des Evangelii gemäß, den Mittler und die Bedingungen der Seligkeit, die uns Gott in dem Evangelio vorkält, wo die Verheißungen unter der Bedingung des Glaubens vorgestellt werden, ergreifen und annehmen würden. **Polus.** Die Verheißung. Die Sache, welche verheißt war, und in diesem Capitel bald der Segen, v. 9. 14. bald das Erbe, v. 18. bald die Rechtfertigung, v. 11. 24. bald die Gerechtigkeit, v. 21. und biswischen das Leben, v. 11. 21. genannt ist. **Locke.** Auf daß die Verheißung den Gläubigen, durch den Glauben an Jesum Christum, das ist, nicht durch das Gesetz, gegeben würde. **Wall.** Aber der Fall ist gerade umgekehrt, und das Gesetz, es mag entweder als von dem Evangelio unterschieden und demselben entgegengekehrt, oder für sich allein und eigentlich, als der Bund, welcher auf dem Berge Sinai mit dem Volke Israels gemacht ist, angesehen werden, begriff nicht die Verheißung, weder des Geistes, die Menschen in den Stand zu setzen, daß sie dasselbe erfüllen können, noch des ewigen Lebens, als einer Bedingung, worunter es erfüllt werden soll, und kann folglich das ewige Leben denen, die es beobachten, nicht geben. Daher hat die Schrift alle, nämlich diejenigen, welche das Gesetz wahrnehmen, oder die Juden selbst den Heiden, unter die Sünde beschloffen; in so fern ein Heiden niemals, durch die Vorchrift des Gesetzes der Natur, oder ein Jude, durch die bloße Kraft des mosaischen Gesetzes, gerecht zu leben im Stande gewesen ist, sondern alle mannichfaltiger Sünden, wovon sie durch

(1534) Es ist nicht sowol von den feyerlichen Gebrauchen an sich, als vielmehr vom Gehorsam gegen dieselben, um durch ihn die Gerechtigkeit zu erlangen, die Rede; dieser Gehorsam gehöret eigentlich zum Sittengesetze und dessen ersten Gebote.

(1535) In demselben sind die Gebote der kirchlichen Feyerlichkeiten begriffen, welche das Naturgesetz im Stande der Unschuld nicht begriff.

(1536) Und zwar so, daß es nicht nur Menschen von aller Art, Classe und Beschaffenheit, auch nicht alle Menschen überhaupt, sondern einen jeden unter ihnen insbesondere, als einen Theil der Welt begriff: deswegen steht es, τὰ πάντα, und nicht πάντας; eine deutliche Erklärung, wie man das Wort, Welt, Joh. 13, 16. nehmen müsse, alle Menschen insbesondere, was vom Fleische geboren ist und herkömmt.

werden möchte. 23. Jedoch ehe der Glaube kam, waren wir unter das Gesetz in Verwahrung gestellet, und sind bis auf den Glauben, der geoffenbaret werden sollte, beschloffen gewesen. 24. So ist dann das Gesetz unser Zuchtmeister zu Christo gewesen, auf daß wir

v. 24. Matth. 5, 17. App. 13, 38. Röm. 10, 4.

das Gesetz des Moses nicht gerechtfertiget werden konnten, schuldig gewesen sind: aus diesem Grunde, sage ich, hat die Schrift alle unter die Sünde beschloffen, damit die Verheißung des ewigen Lebens, oder, welches einerley ist, die Rechtfertigung durch den Glauben an Jesum Christum, allen, die an ihn glauben, Juden und Heiden, geschenkt werden möchte. Wels.

B. 23. Jedoch ehe der Glaube kam: ehe der Bund der Gnade, oder die Lehre des Evangelii, oder Christus selber geoffenbaret war ¹⁵³⁷). Polus.

Waren wir unter das Gesetz in Verwahrung gestellet. Der Apostel redet entweder von dem ganzen menschlichen Geschlechte, wovon es wahr ist, daß ihnen bis an die Offenbarung des göttlichen Bundes der Gnade kein anderer Weg zur Seligkeit, als durch das Gesetz der Worte, bekannt gemacht war ¹⁵³⁸): oder von den Juden; denn ob diesen gleich vor Christo eine Offenbarung von dem Evangelio geschehen war, so war dieselbe doch dunkel und unvollkommen; so daß sie unter das Gesetz gehalten wurden, und von einem andern Art der Rechtfertigung, als durch die Werke des Gesetzes, nur wenig Begriff hatten ¹⁵³⁹). Polus.

Und sind bis auf den Glauben, der v. *εὐαγγελιστῶν*. Da der Apostel in dem vorhergehenden Verse gelaget hat, *συμβιβαστιν*, die Schrift hat es alles, Juden und Heiden, unter die Sünde beschloffen: so scheint es hier am sichtlichsten, die Worte von solchen Menschen zu erklären, die als Gefangene, durch das Gesetz zum Tode verurtheilet, eingeschloffen waren, bis daß der Glaube geoffenbaret ward,

durch welchen wir eine glückliche Erlösung von der Verdammniß zum Tode erlangen. Oder es kann von den Juden gelaget seyn, die allein unter dem Gesetze, und kraft der besondern Pflichten, welche dasselbe forderte, ein beschlossenes Volk waren, von der Gemeinschaft mit allen andern Völkern abgeschieden, bis der Mesias, der Hauptgegenstand ihres Glaubens, geoffenbaret seyn würde ¹⁵⁴⁰). Whitby. Da der Apostel in dem vorhergehenden Verse gezeigt hat, daß alle unter die Sünde beschloffen waren: so muß das, was er nun von der Einschließung der Juden hinzufüget, nicht so sehr auf die Beschwerlichkeit der feyerlichen Gebräuche (ob es gleich einige so erklärt haben) als auf die Verdammniß, unter welche die Schändung des Gesetzes, nach der langen Schlußrede des Paulus in seinem Briefe an die Römer, Cap. 3, 9-23. die Uebertreter brachte, gezogen werden. Doddr. Jedoch der Apostel saget, daß sie nur darunter beschloffen gewesen waren; Gottes Absicht war nicht gewesen, daß sie durch die Wahrnehmung derselben selig werden sollten: sondern gleichwie er denen, welche er selig zu machen entschloffen war, auch zu derselben Zeit eine besündere Entdeckung seines Evangelii geschenkt hatte ¹⁵⁴¹), also hatte er nun auf eine vollkommere und klarere Weise den Weg zur Seligkeit, den er von Ewigkeit festgesetzt hatte, geoffenbaret. Polus.

B. 24. So ist dann das Gesetz unser Zuchtmeister zu Christo gewesen, oder nach dem Englischen, unser Schulmeister gewesen (uns) zu Christo (zu bringen). Sowol das feyerliche

(1537) Alle drey Bedeutungen können bey einander stehen, und schliesen einander ein. Die Lehre des Evangelii vom Glauben hat Christum zum Gegenstande, und eröffnet den Inhalt des mit den Menschen gemachten Gnadenbundes, und sonderlich dessen evangelischer Haushaltung und Ordnung.

(1538) Das läßt sich so überhaupt nicht sagen, da die Verheißung eines Mittlers zwischen Gott und Menschen, und eines Uebervinders des Urhebers des Bösen, aus der Lehre und Uebersieferung der ältesten Patriarchen auf ihre Nachkommen gekommen ist, so daß man in Osten und Westen unter den wildesten und abgöttischen Völkern deutliche Spuren solcher zündlichen Lehrsätze davon antrifft.

(1539) Man erwäge aber doch Abrahams, Isaacs und Jacobs Glauben, und was der Apostel Paulus Hebr. 11. von ihnen herkommen lassen.

(1540) Wenn man es von dem Zuchtmeisteramte des Gesetzes versteht, wovon der Apostel alsbald redet, so kann man diese Erklärung wohl annehmen; man vermische nur die verschiedenen Dienste des Gesetzes an dem israelitischen Volke nicht miteinander.

(1541) Das feste prophetische Wort, das als ein Licht an einem dunkeln Orte schien, und welches alle Propheten predigten, 2 Petr. 1, 19. App. 10, 43. wies alle, nicht nur die bestimmt dazu waren, sondern welche selig werden wollten, an, daß durch den Namen des Mesias, alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden erlangen werden: diese Wahrheit aber war noch unter der Bewahrung des Zuchtmeisters und dessen knechtlichen Disciplin, Cap. 4, 1. 2. Das will das Wort *εὐαγγέλιον* eigentlich sagen, welches von der Verwahrung eines Lehrmeisters (welche aus den Knechten genommen wurden), oder von den Hirten, welche ihre Herde in den Hürden bewahren, daß sie nicht ausschweiften können, hergenommen ist. So sehe es um die Gläubigen unter dem mosaischen Bunde aus.

liche als das stieliche Gesetz war unser Zuchtmeister: indem es uns zu eben demselben Ende dienete, wie ein Schulmeister in einer Schule, der bloß Kinder zu höhern Stufen der G. Lehrsamkeit geschickt machet. Das stieliche Gesetz zeigt uns, daß ein Mittelr schlechterdings nothwendig ist; gleichwie es uns die Sünde vor Augen stellt, uns wegen derselben anklaget und verdammet: aber es weiß uns kein Hilfsmittel an, weder wider die Schuld der Sünde, die wir uns zugezogen haben, noch wider die Herrschaft derselben. Polus.

Ein Zuchtmeister, oder Schulmeister über nur Gewalt über minderjährige, nicht über erwachsene oder mündige Personen: er unterweist bloß in den ersten Gründen für Neulinge; nicht in solchen Sachen, die ein reifes Urtheil und einen bejahrten Verstand erfordern. Von der Art nun war das Gesetz in Vergleichung mit dem Evangelio: und Moses, in Ansehung Christi. Moses und das Gesetz ist ein harter und strenger Zuchtmeister, der mit Drohungen und Schlägen eine harte Lection, oder Lehrübung, von seinen Schülern fodert, sie moogen dieselbe zu lernen im Stande seyn, oder nicht: aber Christus und das Evangelium ist ein gelinder und freundlicher Lehrer, der seine Lehrlinge durch angenehme und herrliche Vergeltungen zu ihrer Pflicht nothiaet, sie leitet und ihnen das, was sie für sich selbst nicht thun können, thun hilft; wodurch es geschieht, daß sie sowel den Meister, als die Lehrübung lieb gewinnen, und sich erstrengen, wenn er nahe bey ihnen ist, sie in ihren Übungen zu leiten. Gleichwie das Gesetz unser Schul-

meister ist, uns zu Christo zu bringen: also ist Christus unser großer Prophet, der uns zu Gott führt. Ueber dieses giebt uns die Benennung eines Schulmeisters, womit das Gesetz beleyet wird, zu erkennen, daß dasselbe nur für eine Zeitlang, und seine Dauer für einige Zeit war. Kinder sind nicht allezeit unter einem Schulmeister, auch nicht bestimmt, allezeit unter demselben zu seyn; sie sind nicht länger unter ihm, als bis sie zu dem gehörigen Alter für höhere und wichtigere Beschäftigungen des Lebens gekommen sind: eben so mußte das Gesetz bestehen, und dauerte, um der jüdischen Kirche, in ihrer Minderjährigkeit zum Nutzen und Dienste zu seyn, bis Christus kam, als das Wesen von allem, was das Gesetz gelehret, oder wozu es sie geleitet hatte ¹⁵⁴². Burkitt Gill.

Auf daß wir aus dem Glauben gerechtfertiget werden sollten. Also war die Absicht, wozu Gott das Gesetz gegeben hatte, daß wir für Christum bequem gemadhet ¹⁵⁴³ werden, und die Redfertigung durch den Glauben an ihn erlangen sollten. Polus. Zu einem rechten Verstande der Worte von v. 21 bis zu diesem Verse ist folgendes anzumerken. Man kann 1) nicht läugnen, daß fromme und heilige Menschen unter dem Gesetze arechtfertiget sind, und Vergebung der Sünden erlangt haben: denn sonst konnten sie weder vor Gott wohlgerathig seyn, noch hienachst selig werd. n. Es s: eine 2) ebenfalls aus der Schlussrede des Apostels in diesem Briefe und in dem Briefe an die Römer klar, daß sie nicht durch die Beobachtung des Gesetzes haben gerechtfertiget werden

(1542) Der Apostel sieht mit diesem Gleichnisse eines Paedagogi, oder Hofmeisters über die Kinder, nicht nur auf dessen Unterricht, sondern auch auf die Art desselben, nach der Weise der damaligen Zeiten. Paedagogi waren einige von den leibeigenen Knechten, denen man die Zucht der Kinder anvertraute. Diese mußten auf ihre Erziehung Acht haben, sie zur Ehrbarkeit und guten Sitten anführen, und sonderlich in die Schule begleiten (wovon sie auch den Namen bekommen), und wiederum züchtig nach Hause bringen, das in der Schule gelernete mit ihnen wiederholen u. s. w. und dazu hatten sie eine Gewalt, auch mit Stöcken und Rutzen die Kinder in der Ordnung zu halten, welche, so lange sie minderjährig waren, nicht viel anders als Knechte von ihnen gehalten wurden. Vef. Pignorius de Seruis p. m. 122. 123. wo man eine merkwürdige Stelle Aristidis angeführt findet. Ulmer p. 185. Hietaus läßt sich das Zuchtmeisteramt des Gesetzes, wie es Lutherus wohl übersehet hat (weil die Paedagogi von den Ludimagistris oder Schulmeistern unterschieden waren, bes. Pignor. l. c. p. 124.) deutlich erklären. So lange die Gläubigen noch unter der pädagogischen Haushaltung des Gesetzes, und sonderlich des kirchlichen Gesetzes waren, so waren sie durch die Oekonomie des mosaischen Bundes noch wie Knechte gehalten, sie hatten einen knechtischen Geist, weil sie die Ruthe des Zuchtmeisters, den gedroheten Fluch, fürchten mußten, Röm. 8, 15. vergl. Hebr. 2, 15. Dieses Gesetz unterwirft sie selbst nicht von den Anfangsgründen des Evangelii, das that das prophetische Wort, welches die Ceremonien und Kirchengebräuche nach ihrem vorbildlichen Verstande als ein Abc erklärt; sondern es führte sie nur in diese Schule, das ist, es leitete sie dazu mit knechtlichem furchtvollem Anstreiben an, das evangelische Alphabet von dem zukünftigen Messia zu lernen: es hielt sie auch in der Ordnung, theils daß sie nicht zu andern heidnischen Gottesdiensten ausschweifeten, theils daß sie in Zucht und Ehrbarkeit, aus Furcht vor Strafe, erhalten wurden. Man sehe dieses alles gegen den angebrochenen Hellen Tag des Evangelii und der hinweggethanen Haushaltung des mosaischen Gesetzes, da Gnade und Wahrheit in Jesu Christo worden, und der Geist der Freyheit und Kindshaft mitgetheilet ist: so wird der große Unterschied augenblicklich in die Augen fallen.

(1543) Drutlicher: zubereitet; wenn nämlich die Seelen, aus Furcht vor Gottes Zorn, erwecket wurden, nach einem Verlehnner und dessen Gerechtigkeit zu fragen, theils, die vorbildlichen Bedeutungen ihnen die heimliche Weisheit offenbareten, Ps. 51. Col. 1, 26.

den können: denn er setzt gleichsam zum Grunde seines Schlusses, daß durch die Werke des Gesetztes kein Fleisch gerechtfertiget wird, Röm. 3, 20. und kein Fleisch gerechtfertiget werden soll. Cap. 2, 16. Die Beweise, welche er zur Befestigung dieses Satzes anführt, schicken sich gleich gut auf alle Zeiten und Personen, von der Ertheilung des Gesetzes an, bis auf die Offenbarung des Evangelii: als, zum Beispiele, α) weil durch das Gesetz die Erkenntniß der Sünde ist, welche uns zum Tode verurtheilt, Röm. 3, 20. τ. 7, 9. 10. 11. 13. Cap. 3, 22. β) weil der Gerechte, nach dem Aussprüche des Propheten Habacucus, durch seinen Glauben leben wird, Röm. 1, 17. da das Gesetz nicht aus dem Glauben ist, woraus er nachdrücklich einschärft, daß niemand durch das Gesetz vor Gott gerechtfertiget wird, Cap. 3, 11. γ) weil, so viele als unter dem Gesetze sind, unter dem Fluche sind, v. 10.; δ) weil es wegen der Schwachheit des Fleisches unmöglich war, daß das Gesetz gerechtfertigen konnte, Röm. 8, 3. oder das Leben geben sollte, Cap. 3, 21. und also niemals zu dem Ende gegeben war. Es ist wahr, dasselbe hatte keine Sühnopfer; aber diese verschaffeten bloß Vergebung derjenigen Schuld, welche Sie einem gewaltsamen Tode, der durch das Gesetz solchen und solchen Uebertretern gedrohet war, unterworfen machte: hingegen gab das Gesetz kein Hilfsmittel wider den natürlichen Tod, durch die Verheißung einer Auferstehung zum ewigen Leben, und erlösete also keinen Menschen von der Strafe wegen Adams Sünde; oder dergleichen Opfer bestreuten die Uebertreter bloß davon, daß sie nicht unter bürgerliche oder kirchliche Strafen verfielen, konnten aber nicht von den Strafen in einem andern Leben; denn der Apostel versichert uns, daß das Blut von Stieren und Böcken die Sünde nicht wegnehmen konnte, Hebr. 10, 4. und daß sie nur allein zur Reinigkeit des Fleisches heiligten, Hebr. 9, 13. Hieraus nun folget 3), daß sie auch durch den Glauben von allen denen Sünden, wovon sie durch das Gesetz des Moses nicht gerechtfertiget werden konnten, gerechtfertiget werden mußten, Apg. 13, 39. Aber, kann man einwenden, wird nicht von den Juden gesagt, daß sie wegen ihres Gehorsams gegen das molaische Gesetz vor Gott gerechtfertiget sind? wie in den Worten Davids, der Herr vergalt mir nach meiner Gerechtigkeit, Ps. 18, 21. denn ich habe des Herren Wege gehalten, und bin von meinem Gott nicht gottlos abgegangen, v. 22. denn alle seine Rechte waren vor mir, und seine Einfürzungen that ich nicht von mir hinweg, v. 23. sondern ich war aufrichtig bey ihm und hütete mich vor meiner Ungerechtigkeit, v. 24. so gab mir

der Herr wieder nach meiner Gerechtigkeit, v. 25. Wird nicht vom Zacharias und von der Elisabeth gesagt, daß sie beyde gerecht vor Gott waren, da sie in allen Geboten und Rechten des Herren, untadelhaft wandelten, Luc. 1, 6? Ja, sagt nicht der Apostel, die Hörer des Gesetzes sind nicht gerecht, δικαιον, vor Gott, sondern die Thäter des Gesetzes, δικαιουσιν, werden gerechtfertiget werden, Röm. 2, 13. Ich antworte hierauf, daß es eine gedoppelte Rechtfertigung giebt, wovon die Schrift redet. Erstlich ist eine Rechtfertigung in der Losprechung eines Sünders von der Schuld der Sünde, durch Gottes freye Vergebung oder Losprechung davon, oder keine Zurechnung derselben an den Sünder: und so wird oder kann kein Mensch durch das Gesetz gerechtfertiget werden, es sey das seyerliche oder das sittliche Gesetz; denn keines von beyden enthält irgend eine Verheißung von Vergebung der Sünden. Da nun alle Menschen Sünder sind: so muß diese Rechtfertigung für alle nothwendig seyn, sie in einen Zustand der Gunst bey Gott zu setzen und darin zu bewahren. Dieses aber ist diejenige Rechtfertigung, welche der heilige Paulus dem Glauben zueignet, und wovon er sagt, daß sie niemals durch die Werke des Gesetzes erlangt werden könne. Allein es giebt zweyten eine Rechtfertigung, die alle Menschen an ihrem großen Rechnungstage aussetzen müssen: und diese ist bloß die Erklärung ihrer Aufrichtigkeit in der Beobachtung ihrer Verbindlichkeiten, sie mögen gesellich oder evangelisch seyn, oder in ihrem Verhalten nach dem Gesetze der Natur, oder des Moses, oder der Gnade, worunter die Vorsehung sie gesetzt hat. In diesem Verstande finden wir Meldung von Menschen, welche unter dem Gesetze der Natur Hieb 1, 1. Apg. 10, 35. unter dem Gesetze des Moses, Ps. 18, 21. 25. Luc. 1, 6. und unter dem Gesetze der Gnade, 1 Joh. 3, 7. Offenb. 22, 11. Gerechtigkeit wirketen. Und so waren alle gottesfürchtige Personen, die sich aufrichtig bestreuten, dem Gesetze des Moses zu gehorsamen, vor Gott gerecht¹⁵⁴⁴: obgleich die Unvollkommenheiten, welche ihrem Gehorsame stets anklebten, allein durch den Glauben vergeben wurden. Um dieses zu erklären, ist zu merken, daß 1) das ganze Volk der Juden an den verheißenen Messias, oder den Messias, welcher kommen sollte, glaubete, und auch glaubete, daß in dem Samen Abrahams alle Geschlechter der Erde gesegnet werden sollten: indem dieses eines von ihren vornehmsten Glaubensstücken war. Sie glaubeten 2) daß dieser Messias ihnen nicht allein zeitliche, sondern auch geistliche, ja ewige Segensgüter zuwegebringen würde: sie erwarteten geistliche Segensgüter, selbst die Vergebung der Sünden, von ihm. So sagt Zacharias von dem

Täufer,

(1544) Ihr aus dem Glauben entsprossener Gehorsam gegen den Willen Gottes bewies, daß sie vor Gott gerecht waren, Jac. 2, 22. Vergl. Balduin h. l. q. 1. p. m. 810.

wir aus dem Glauben gerechtfertiget werden sollten: men ist, sind wir nicht mehr unter dem Zuchtmeister.

25. Aber da der Glaube gekommen ist, 26. Denn ihr seyd alle Kinder Gottes

v. 26. Jes. 56, 5. Job. 1, 12. Röm. 8, 15. Gal. 4, 5.

Käufer, daß er vor dem Angesichte des Herrn hingehen würde, seine Wege zu bereiten, seinem Volke Erkenntniß der Seligkeit, in Vergebung ihrer Sünden, zu geben, Luc. 1, 76, 77. Diesem, sagt Petrus, geben alle Propheten Zeugniß, daß ein jeder, der an ihn glaubet, Vergebung der Sünden durch seinen Namen empfangen, Apg. 10, 43. Und die Juden sagen r), der Messias sollte משיח ה' seyn, die allgemeine Sünde des menschlichen Geschlechtes, oder die Sünde des ersten Menschen wegnehmen. Auch erwarteten sie durch ihn Rechtfertigung: denn er wird von dem Propheten der Herr unsere Gerechtigkeit, und von den Juden משיח ה' אלהינו, Messias unsere Gerechtmachung genannt. Dieses, sagen die Kirchenväter, kann ein gerechtmachender Glaube in ihnen seyn, ohne daß sie ausdrücklich geglaubt hätten, Christus würde, für ihre Sünden sterben: wiewol wir keinen Grund haben, zu gedenken, daß sie, welche dieses so deutlich durch den Propheten Jesaias, durch das Vorbild Isaacs, durch die Aufrichtung der Schlange und durch ihre Opfer, gelehret war, desselben ganz und gar unbekundig gewesen seyn sollten¹⁵⁴⁵⁾. Whitby.

r) Vossii. de leg. div. Lib. 1. c. 8. p. 6. 66. 67. 68. not. p. 109. 110.

B. 25. Aber da der Glaube gekommen ist. Das ist, nachdem Christus, der Gegenstand des Glaubens, ins Fleisch gekommen ist, das Gesetz erfüllt, und diejenigen, die unter dem Gesetze waren, von der Eclavesrey, dem Fluche und der Verdammniß desselben erlöset hat. Gill.

Sind wir nicht mehr unter dem Zuchtmeister, oder nach dem Englischen, Sch u l m e i s t e r. Wir Juden¹⁵⁴⁶⁾ sind nicht länger unter dem Gesetze, als solchem; wir haben nun nicht mehr die Unterweisungen, noch auch die Zucht desselben, nöthig: da Christus gekommen ist, als ein Prophet, uns zu unterweisen, als ein Priester, Verzeihung für unsere Sünden zu thun, ein Fürsprecher für die Uebertreter zu seyn, und als König, uns zu regieren und zu leiten; in dessen,

(1545) Wie hätte Christus seinen Jüngern die Nothwendigkeit und Gewißheit seines Leidens und Todes aus den Schriften Moisis und der Propheten erweisen und sich darauf berufen können, Luc. 18, 31. 32. 33. Die Zeugnisse der alten Juden kann man in des sel Schöttgens, Jesus der wahre Messias, finden, bef. p. 225. 226. 796. und sonderlich die Stelle p. 220.

(1546) Alle Christen, auch die Heiden, denen man damals diesen Zuchtmeister aufdringen wollte.

(1547) Nicht noch *κνιδες*, welche noch unter der Aufsicht der Knechte stehen, sondern *υιδοι*, Söhne, welche nun frey sind.

(1548) Dem Rechte des Gnadenbundes nach wohl, aber nicht nach der Zucht und Disciplin des Gesetzes, wo zwischen den Erben und dem Knechte noch kein Unterschied war, Cap. 4, 1. 2. sondern der Geist der Knechtschaft herrschete, welcher eine knechtische Furcht wirkete, Röm. 8, 15. Besiehe die 131. Anmerk. T. III. p. 731. und was zu Cap. 4, 1. 2. unten angemerket wird.

(1549) Der Werfolg Cap. 4, 2. beweist dieses, und das hießen eben *κνιδες*.

und nicht des Moses, Händen das Gesetz nun ist, als eine Regel, darnach zu wandeln und sich zu verhalten. Gill, Melas.

B. 26. Denn ihr seyd alle Kinder etc. Alle, das ist Juden und Heiden. Locke. Alle, die da glauben, sind angenehme Kinder¹⁵⁴⁷⁾, nicht mehr unmundige, sondern mündige und erwachsene Kinder Gottes durch den Glauben in Christo Jesu, Job. 2, 12. Daher habet ihr nicht nöthig, zu dem Gesetze zurück zu kehren, um darauf als ein Hilfsmittel zur Seligkeit zu sehen: sondern ihr dürfet nur auf Christum allein sehen, zu welchem uns das Gesetz, als ein Schulmeister bringen mußte; und da derselbe nun vollkommen gegeben ist, habet ihr unmittelbar Zugang zu ihm durch den Glauben, und habet nicht nöthig, einen jüdischen Schulmeister zu gebrauchen, als ob ihr noch durch die Beobachtung des Gesetzes gerechtfertiget zu werden hoffet. Polus, Melas. Vielleicht möchte jemand einwenden, „daß wir Kinder oder

„Söhne Gottes hätten seyn können, wenn wir auch „gleich beständig unter dem Zuchtmeister gelieben „wären¹⁵⁴⁸⁾: „jedoch alsdammurden wir nicht diejenigen Eigenschaften gehabt haben, die der Apostel in dem folgenden Capitel angiebt und bewähret. Aber vielleicht kann das Wörtlein, denn, hier so viel seyn, als, nun, und so den Uebergang zur Anwendung dererlei Dinge, die vorher mit allgemeineren Ausdrücken gesagt sind, machen. — Es scheint, der Zuchtmeister bedeute hier einen solchen Meister oder Aufseher, welcher Macht hat, Kinder auf eine Weise, die nur mit einem kindischen Zustande, oder mit dem Zustande früher Kindheit bestehen kann, zu bezähmen und zu bestrafen¹⁵⁴⁹⁾. Doddridge. *Τοι υιοι δια τωσ κνιδωσ, Kinder Gottes durch den Glauben.* Diejenigen, welche wider die Kindertaufe sind, sagen, hieraus erhelle, daß junge Kinder keine Kinder Gottes durch die Taufe werden können, weil wir alle Kinder Gottes durch den Glauben in Christo Jesu werden: junge Kinder nun haben keinen Glauben. Ich antworthe, sie mögen mit gleichem Rechte sagen: aus

Gna-

Gottes durch den Glauben in Christo Jesu getauft sind, habet ihr Christum angezogen.

27. Denn so viele als euer in Christum

28. Darinn ist weder Jude noch Griech: Darinn

v. 27. Röm. 6, 3.

Gnaden seyd ihr durch den Glauben selig geworden, Ephes. 2, 8; Kinder haben keinen Glauben; also können sie dann nicht selig werden. Oder so: wer nicht getauft haben wird, der wird verdammt werden, Marc. 16, 16.; Kinder glauben nicht; folglich werden alle Kinder verdammt werden ¹⁵⁵⁰. Der Apostel spricht hier deutlich von Personen, die aus dem Heidenthume zum Christenthume bekehret und daher, als sie schon alt gewesen, getauft waren; wie in dem Evangelio des Marcus und in dem Briefe an die Epheser ebenfalls geschieht. Whitby.

27. Denn so viele als euer in Christum getauft sind. Allen denen, die in Christi Namen, mit der innerlichen Taufe sowol, als mit der äußerlichen, getauft sind ¹⁵⁵¹, wird Christus in der That zugewignet, ihren Theil an seiner Gerechtigkeit, seinem Leben und seinen Würden zu verleihen; damit, gleichwie er selber von Natur der Sohn Gottes ist, sie seine Kinder durch Gnade und Annehmung werden, und das ohne einigen Unterschied des Volkes, Standes, oder der Umstände. **Gesells. der Gottesgel. Polus.**

Habet ihr Christum angezogen Als ein geistliches Kleid, womit unsere geistliche Scham und Bloße bedeckt wird, und wir, als mit einem kostbaren und schönen Schmucke, gezieret werden. **Gesells. der Gottesgel. Christum angezogen.** Dieses, welches dem ersten Anblicke nach ein sehr seltsames und fremdes Gleichniß scheint, wird, wenn man bedenket, was Paulus v. 16. und 26. gesagt hatte, sehr wohl angebracht, seine Gedanken in wenigen Worten auszudrücken, und hat etwas angenehmes in sich. Er sagt v. 16. **der Saame**, dem die Verheißung geschehen, wäre nur einer, und der eine wäre Chri-

stus. Und v. 26. erklärt er, daß alle durch den Glauben in Christo Kinder Gottes werden. Um ihnen nun auf eine leichte Weise begreiflich zu machen, wie dieses geschehe, jaget er ihnen hier, daß sie durch Bekenntniß des Evangelii ¹⁵⁵² Christum gleichjam angezogen hätten: so daß, wenn Gott sie nun beschauete, sich nichts, als Christus, an ihnen zeigte. Sie wären, so zu reden, ganz und gar von ihm überdeckt, wie ein Mensch von seinen Kleidern, welche er angezogen hat. Darum jaget er in dem folgenden Verse, daß sie alle einer in Christo Jesu sind, als ob nur diese einzige Person da wäre. **Locke, Doddridge.** Was der Apostel in dem vorigen Verse gelehrt hatte, das beweist er nun in diesem, nämlich, daß alle Gläubigen, durch den Glauben in Christo Jesu, Kinder Gottes sind: weil sie in Christum getauft wären, und Christum angezogen hätten; das ist, sie wären durch die Taufe in die christliche Kirche aufgenommen, sie bekenneten Christi allerheiligste Religion, und wo sie lebeten, wie sie bekenneten, hätten sie Christum angezogen; das ist sie wären seines Geistes theilhaftig und folgten seinen ausnehmenden Thaten nach. Christum anziehen, ist nicht so viel, als wie ein Kleid anziehen, das nach dem Leibe gemacht ist, sondern, wie Metall in eine Form gegossen werden, die Gestalt davon anzunehmen ¹⁵⁵³. **Burkitt.**

28. Darinn ist weder Jude, noch Griech. In dem Stücke der Rechtfertigung ist der Zustand von Juden und Heiden einerley. Dieses jaget er, damit die Galater nicht gedenken möchten, als ob es ihnen nachtheilig wäre, nicht unter dem Gesetze zu stehen, als dem Schulmeister, der sie zu Christo bringen mußte. **Polus.**

Dar:

(1550) Vielmehr kann man es umkehren. Kinder können selig werden, Marc. 10, 14. so müssen sie auch glauben können, Matth. 18, 6. so sind sie auch Kinder Gottes; so dürfen sie auch das Mittel, Kinder Gottes zu werden, die heilige Taufe, empfangen.

(1551) Es ist einerley Taufe, die innerliche und die äußerliche, weil sie nicht nur das Abwaschen des Fleisches und ein Abtun des Unflaths am Fleische, sondern auch der Wund eines guten Gewissens mit Gott durch die Auferstehung Jesu Christi ist, 1 Petr. 2, 21. ein Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heil. Geistes, Tit. 3, 5.

(1552) Und den durch dasselbige gewirkten Glauben an Christum, der ihn ergreift, anzieht und sich zu eigen macht, wie er es oben Cap. 2, 20. beschrieben hatte. Ob der Apostel das Gleichniß von dem männlichen Kleide der mannbaren Jünglinge, wodurch sie von ihren Zuchtmeistern und aller knechtischen Zucht losgemacht wurden, oder von den weißen Hemdern, welche die ersten Christen in der Taufe anzogen, oder von dem Ankleiden des Hohenprieisters hergenommen habe, das laßt sich hier nicht ausmachen. Das erstere machet das von dem Apostel bisweilen gebrauchte Gleichniß von der Kinderzucht der Alten wahrscheinlich, vergl. Wolf p. 739. und welche er nennet.

(1553) Außer dem Gleichnisse will diese Redensart die innerste und genaueste Gemeinschaft der Gläubigen mit Christo zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung anzeigen, Jes. 61, 10. 11. Röm. 13, 27. Col. 3, 10.

darin ist weder Dienstbarer noch Freyer: darinn ist kein Mann und Weib. Denn ihr alle seyd einer in Christo Jesu. 29. Und wenn ihr Christii seyd, so seyd ihr dann Abrahams Saame, und nach der Verheißung Erben.

v. 28. Joh. 17, 21. v. 29. 1 Mos. 21, 12. Röm 9, 7. Hebr. 11, 18.

Darinn ist weder Dienstbarer noch Freyer. Christus giebt nicht Achtung auf den Zustand und die Umstände von Personen, ob sie Knechte oder freye Menschen sind: denn, wenn sie gleich Knechte sind, so hat Christus sie doch frey gemacht, 1 Cor. 7, 22. Ephes. 6, 8. Col. 3, 11. Polus.

Darinn ist kein Mann und Weib. Christus sieht nicht auf das Geschlecht. Die männlichen Kinder hatten unter dem Gesetze verschiedene Vorrechte; aber unter dem Evangelio ist kein Unterschied zwischen Männern und Weibern, Juden oder Heiden, Reichen oder Armen, Sclaven oder Herren. Polus. Die Absicht des Apostels ist, das gleiche Recht der Gläubigen von allerley Volke, Stande und Geschlechte anzuzeigen; die Heiden aufzurichten und den Stolz und die Aufgeblasenheit der Juden niederzuschlagen; insonderheit der Männer unter diesen, welche sich auf eben die drey Dinge, die der Apostel für nichts rechnet, erhoben; als, daß sie Israeliten und keine Heiden, daß sie freye Menschen und keine Sclaven, daß sie Männer und nicht Weiber wären. In ihren öffentlichen Gebethen danken sie Gott auf diese Weise: „Geseget sey der Herr unser Gott, der König der Welt, daß er mich zu einem Isra. liten gemacht hat; geseget sey der Herr etc. daß er mich nicht zu einem Heiden gemacht hat; geseget sey der Herr etc. der mich nicht zu einem Sclaven gemacht hat; geseget sey der Herr etc. der mich nicht zu einem Weibe gemacht hat; anstatt welcher letzten Worte die Weiber sagen, geseget sey der Herr etc. der mich gemacht hat, wie es ihm gefiel“ 1554. „Gill.

3) Seder Tephiloth. fol. 2, 2. ed. Bal. fol. 4, 1. ed. Amst. T. Hicovf. Beracoth, fol. 13, 2.

Denn ihr alle seyd einer in Christo Jesu. So verschieden ihr auch in Ansehung vorhergehender Umstände gewesen seyd: so seyd ihr doch nun alle gleich anzunehm bey Gott in Christo Jesu. Wels.

V. 29. Und wenn ihr Christii seyd, so seyd ihr dann etc. Die cleromontische Handschrift liest, *a de Juis et ete in Christo Jesu*, und wenn ihr einer in Christo Jesu seyd, welches, wie es scheint, mit dem Schlusse des Apostels mehr übereinkommt. Denn v. 28. sagt er, daß sie alle einer in Christo Jesu sind: woraus dann die Folge nach der gemeldeten Handschrift natürlich ist, und wenn ihr einer in Christo Jesu seyd, so seyd ihr Abrahams Saame, und nach der Verheißung Erben 1555. Locke. Damit diese Galater nicht kleinmüthig werden möch-

ten, weil die Verheißung dem Abraham und seinem Saamen gethan war, und sie nicht der Saame Abrahams waren, sagt der Apostel, daß, wenn sie Christo zugehörten, das ist, aufrichtig an ihn glaubeten, und ihm einverleibt wären, sie dann Abrahams Saame etc. wären, wie folget. Polus.

So seyd ihr dann Abrahams Saame, und nach etc. Das ist, wenn ihr Diener und Unterthanen Christi seyd, so seyd ihr der wahre Saame des gläubigen Abrahams, und Erben des Segens, nach der Verheißung, die ihm und seinem Saamen geschehen ist. Dieses sagt der Apostel, um sich wider die falschen Lehrer zu setzen, welche behaupteten, daß keine andere für den wahren Saamen Abrahams gemacht würden, als die beschnittenen wären, und sich dem Gesetze des Moses unterwürfen. Ja, sagt der Apostel, wenn ihr Christo zugehört, und ihm durch die Taufe eingimpft seyd: so seyd ihr wahre Kinder Abrahams und Erben des himmlischen Erbtheiles, das dem Abraham verheissen ist; wenn ihr auch nicht beschnitten seyd. **Harkit.** Nach der Verheißung Erben. Zur Erklärung mannichfaltiger Stellen in diesen Briefen ist anzumerken, daß in dem neuen Bunde oft der Verheißungen in der mehrern Zahl Meldung geschieht: als, der Israeliten sind die Verheißungen, Röm. 9, 4; Jesus Christus war ein Diener der Beschneidung geworden, auf daß er die Verheißungen besessigen möchte, Rom. 15, 8; die Verheißungen sind zu Abraham und seinem Saamen gesprochen, Cap. 3, 16; ist dann das Gesetz wider die Verheißungen, v. 21; diese alle sind im Glauben gestorben, da sie die Verheißungen nicht erlangt hatten, Hebr. 11, 13, 17; und v. 39. diese alle, welche durch den Glauben Zeugniß gehabt haben, haben die Verheißung (hier hat der Schreiber auch, Verheißungen) nicht erlangt. In dem neuen Bunde nun wird dreyerley Arten von Verheißungen Meldung gethan. Die erste ist die Verheißung eines Saamens, worinn, nämlich in Christo, alle Geschlechter der Erde gesegnet werden sollten, Apg. 3, 25. c. 13, 23. 33. c. 26, 6. Röm. 4, 13. 14. 20. c. 9, 9. Cap. 3, 21, 22. Die zweite ist die Verheißung von dem heiligen Geiste, in seinen außerordentlichen Gaben und Wirkungen, Apg. 2, 33. 39. durch welchen die Gläubigen bis auf den Tag der Erlösung versiegelt werden, Ephes. 1, 13, und diese wird Luc. 24, 49. Apg. 1, 4. die Verheißung des Vaters genannt.

(1554) Auch bey den Heiden war bey gottesdienstlichen Dingen ein Unterschied unter Knecht und Freyer, Mann und Weib. Vergl. Fabricius Bibliogr. antiq. p. 294. der ersten Ausgabe.

(1555) Die gewöhnliche Lesart hat eben diesen Verstand, und hat fast alle Handschriften vor sich.

genannt. Diese Verheißung ist nicht unmittelbar dem Abraham geschehen: aber sie war die Folge des Segens, den Gott seinem Saamen verheißten hatte; der Segen Abrahams mußte erst auf die Heiden kommen, auf daß sie die Verheißung des Geistes empfangen könnten, das ist, auf daß, wenn sie durch den Glauben in Christo Jesu, dem verheißenen Saamen, Kinder Gottes geworden wären, Gott den Geist seines Sohnes in ihre Herzen aussenden würde, um zu rufen, Abba, Vater, Cap. 4. 6. Die dritte ist die Verheißung einer zukünftigen Ruhe und eines ewigen Erbes: weil eine Verheißung, in die Ruhe einzugehen, Hebr. 4. 3. 9. welche für die Glaubigen und für das Volk Gottes gehörte, nach der Ruhe, die ihnen Gott in dem Lande Canaan gegeben hatte, und eine Verheißung eines ewigen Erbes, Hebr. 9. 15. c. 10. 36. geschehen war. Denn daß die alten Väter durch den Glauben eine Stadt, welche Grundfesten hat, deren Künstler und Baumeister Gott ist, erwarteten, das lernen wir aus Hebr. 11. 9. 10. 14. 15. ja sie erwarteten eine bessere Auferstehung, v. 35. Kraft ihres Messias; indem es eine gemeine Sage unter ihnen ist ^{t)}, der Messias werde diejenigen, die in dem Staube schlafend liegen, auferwecken; auch ist es eines von ihren vornehmsten Glaubensstücken, daß der Messias kommen, **וְהַיְימָנוּ**, und die Todten auferwecken, und dieselben ins Paradies bringen werde Dieser Glaube hatte sich durchgehends, vor der Ankunft unsers Seligmachers, unter ihnen ausgebreitet, wie man nicht allein aus dem Buche der Maccabäer, sondern selbst aus den deutlichen Worten

des Paulus, Apg. 24. 15. c. 26. 7. 8. sehen kann. Fraget jemand, wo dann dem Abraham oder andern eine solche Verheißung gerhan werde: so antworte ich Folgendes. Daß eine solche Verheißung ihm und den Ervätern geschehen sey, davon werden wir dadurch versichert, weil sie solche Dinge durch den Glauben erwartet haben, aller Glaube aber auf einer Verheißung beruhet. Es kann demnach diese Verheißung dem Abraham 1 Mos. 17. 7. geschehen seyn, wo Gott jaget, ich werde meinen Bund zwischen dir und deinem Saamen nach dir, in ihren Geschlechtern, zu einem ewigen Bunde aufrichten, um dir und deinem Saamen nach dir zu einem Gott zu seyn: denn daß der Ausdruck, der Gott Abrahams, Isaacs und Jacobs zu seyn, so viel ist, als, der Gott zu seyn, der sie aus dem Tode auferwecken werde, das lernen wir aus dem Vorreisgrunde unsers Seligmachers, Matth. 22. 32. und daß er das um, weil er ihnen eine Stadt bereitet hatte, ihr Gott genannt wird, das lernen wir aus Hebr. 11. 6. Und mit einem Abscheu auf diese zukünftige Vergeltung jaget der Apostel: diese alle sind in dem Glauben gestorben, da sie die Verheißung nicht erlangt hatten; weil Gott etwas Besseres über uns vorhergesehen hatte, auf daß sie nicht ohne uns vollkommen werden sollten, Hebr. 11. 39. 40. Dieses nun scheint die hier gedachte Verheißung zu seyn, wovon die Christen, wie es heißt, Erben sind, als Erben Gottes, Miterben mit Christo, Röm. 8. 17. Cap. 4. 7. Whitby.

t) Maimon. expl. c. 10. tract. Sanhedrin, p. 136. Pocock, not. p. 109. 110.

Das IV. Capitel.

Inhalt.

Der Apostel geht hier noch in dem, was er vorher in Ansehung des Gesetzes gefaget hatte, fort, und wir finden also nun I. noch eine andere Vergleichung des Zustandes unter dem Geize und der Befreyung von demselben, nebst der Folge davon, v. 1: 7. II. eine bestrafende Ermahnung zur Beharrung in ihrem erst gezeigten Eifer, v. 8: 18. III. einen nähern Unterricht von der Absicht Gottes, mit der Zukunft Christi die Dienstbarkeit des Gesetzes kraftlos zu machen, v. 19: 31.



edoch ich sage, so lange Zeit als der Erbe ein Kind ist, unterscheidet er sich nichts von

V. 1. Jedoch ich sage. Um dasjenige noch mehr zu erklären, was der Apostel gefaget hatte, daß das Gesetz für die Juden bis auf die Ankunft Christi ein Schulmeister war, und dann solches weiter zu seyn

aufhörte, stellet er den Fall eines Erben, während seiner Minderjährigkeit bis auf die Zeit, da er zum Besitze seiner Erbgüter kömmt, vor ¹⁵⁵⁹. **Bill.**

So lange Zeit als der Erbe ein Kind ist, **Semand,**

(1556) Weil das Wort, *αἴω*, gar oft eine auf einen Nebenumstand ausgebreitete Bedeutung hat, wodurch es zugleich eine Verbindung machet, welcher Gebrauch auch an dieser Stelle statt hat; so kann man es am besten übersetzen: ich wiederhole nochmals, ich sage es abermal. Denn der Apostel bezieht sich augenscheinlich auf den v. 24. 25. des vorhergehenden Capitels, und schet damit seinen durch die Zwischenrede v. 26: 29. unterbrochenen Schluß fort, da er aus dem erwiesenen Gleichnisse zeigen will, daß wie Kinder, die